

Mai 2003 - Nr. 2 - 13. Jg.

fh-print

Nachrichten. Namen. Notizen.

Medienproduzenten: „Festivalkult“ in Vlotho



Tag der offenen Tür
am Standort Lemgo:
Freitag, 23. Mai



Fachhochschule
Lippe und Höxter
University of Applied Sciences

Anzeige

:Inhalt

Fachbereich Maschinenbau: Noch nie so viele Frauen	4
Phoenix Contact sponsert 1. Industrielabor	6
Rektor Prof. Tilmann Fischer: Editorial	7
Prof. Dr. Song übernimmt Stiftungsprofessur	8
IHC-Preis für Student Henning Trsek	9
Weidmüller-Preis für Diplomarbeiten	10
Neue Studiengänge: Information Technology, Angewandte Informatik	11
„Werkstatt Emilie“: Ideenpool für neuen Campus	12
Rektorats-Gespräche mit der Stadt Detmold und dem Kreis Höxter	13
Prof. Dr. Dietrich Lehmann: Hannover-Messe - wohin geht's?	15
Programm: Tag der offenen Tür in Lemgo	16
Treffen mit dem Rektorat der FH Bielefeld	19
Medienprojekt: 27 Jahre Umsonst & Draußen	20
Internationales: Chances and Challenges Ahead	22
Produktionstechnik: Global Engineering	23
<u>namen</u>	<u>24</u>
<u>notizen</u>	<u>26</u>
<u>termine</u>	<u>30</u>

:Impressum

fh-print

Herausgeber: Der Rektor der Fachhochschule Lippe und Höxter
Redaktion, Layout, Satz: Pressestelle der FH Lippe und Höxter,
Detlev Grewe-König (V.i.S.d.P.)
Liebigstraße 87, 32657 Lemgo . Telefon: 05261 - 702 218/209.
Fax: 05261 - 702 388. e-mail: pressestelle@fh-luh.de
internet: www.fh-lippe-und-hoexter.de
Druck und Anzeigenverwaltung:
Druckerei Björn David, Lemgo, Lagesche Straße 10-12,
Telefon: 05261 - 15 333. Fax: 05261 - 13 309. Auflage: 2.500

*Namentlich gekennzeichnete Beiträge werden von den Autoren
verantwortet und geben nicht die Meinung der Redaktion
wieder. Das Mitteilungsblatt der FH Lippe und Höxter für
amtliche Verlautbarungen ist das „Verkündungsblatt“.*

Liebe Leserinnen und Leser der **fh-print**,

*viel Spaß beim Lesen der neuen Ausgabe unserer
Hochschulzeitschrift, die ausnahmsweise einmal an
dieser Stelle mit einem längeren Zitat starten darf:*

*„Professoren...können nicht alle von einem Alter sein:
da aber die jüngeren eigentlich nur lehren, um zu
lernen, und noch dazu, wenn sie gute Köpfe sind, dem
Zeitalter voreilen, so erwerben sie ihre Bildung durchaus
auf Unkosten der Zuhörer, weil diese nicht in dem
unterrichtet werden, was sie eigentlich brauchen,
sondern in dem, was der Lehrer für sich zu bearbeiten
nötig findet. Unter den älteren Professoren dagegen sind
manche schon lange Zeit stationär: sie überliefern im
ganzen nur fixe Ansichten und, was das einzelne
betrifft, vieles, was die Zeit schon als unnütz und falsch
verurteilt hat. Durch beides entsteht ein trauriger
Konflikt, welcher kaum durch die Lehrer des mittleren
Alters...ins gleiche gebracht werden kann.“*

*Gefunden an einem Schwarzen Brett der
Maschinenbauer. Versehen mit der Quellenangabe:
„Dichtung und Wahrheit“ von J.W. Goethe, Erfahrungen
eines Studenten. Kommentiert mit dem Hinweis, dass
dieser Spick-Zettel immer wieder gern gelesen und der
Betrachter währenddessen den Kopf nickend und damit
bedächtig Zustimmung signalisierend bewege.*

*Für diese **fh-print** gilt übrigens: nichts ist erdichtet
worden, alles entspringt der Wahrheit oder versucht
jedenfalls, diese im Auge zu behalten.*

Ehrlich.

Ihr Detlev Grewe-König

Titelbild: Eine „Präsentation von Medien-
projekten“ gab es zum Ausklang
des Wintersemesters in Audimax
der FHLippe und Höxter in Lemgo zu sehen. Eine Präsentation,
die in diesem Umfang und in dieser Qualität von dem vor drei
Jahren gegründeten Fachbereich Medienproduktion noch nicht
zu sehen war. In Teams hatten sich die Studierenden zusam-



*Medienproduzenten der FH präsen-
tieren: kritisch-anerkennde Blicke.*

mengefunden und
jeweils ein Thema
medial bearbeitet:
unter anderem den
Internet-Auftritt für
die Kulturinitiative
Vlotho, die seit 27
Jahren mit dem „Um-
sonst und Draußen“-
Festival ein in den 70-
er Jahren kleines
„Woodstock“ nach
Ostwestfalen trans-
portierte. Passend
dazu im „Woodstock“-Outfit zeigten sich die Studierenden
und ihr Projekt. Mehr darüber auf den Seiten 20 und 21.

Männerdomänen gibt's nicht mehr

Noch nie so viele Frauen am Fachbereich Maschinenbau

Zufall, Ausrutscher oder gar Trendwende? Noch nie war der Erstsemester-Frauenanteil in den Studiengängen Maschinenbau und Mechatronik so hoch wie im jetzt abgelaufenen Wintersemester. Mit knapp über 13 Prozent im erstgenannten, mit 15 Prozent im zweiten. Damit liegt die Fachhochschule Lippe und Höxter bundesweit an der Spitze.

Dekan Prof. Dr. Christian Millauer kommentiert's gelassen: „Wir haben keine großen Kampagnen gefahren, doch wir sind sehr zufrieden, dass mehr Frauen in unserer vermeintlichen Männerdomäne Fuß fassen wollen.“

Auch wenn die absoluten Zahlen das wahre Ausmaß der Frauen-Flut im Maschinenbau und in der Mechatronik etwas relativieren - es sind sieben von 53 Erstsemestern, beziehungsweise 5 von 32 -, so bleibt doch hängen: Im Vergleich zum Wintersemester 2001/2002, als sich überhaupt keine Frau einschrieb, ist und bleibt dieses Wahlverhalten

bemerkenswert. Warum trifft's gerade Lemgo so überdeutlich? Die Antworten fallen recht unterschiedlich aus. Weil mein Freund hier studiert; weil ich in der Region bleiben wollte. Aber auch: weil ich das Kooperative Studium - in Zusammenarbeit mit Unternehmen der Region - in dieser Form nur hier angeboten bekommen; weil ich im überschaubaren Rahmen studieren möchte, kein Massenbetrieb, arbeiten in Kleingruppen.

Die Mehrzahl der Neuen kommt aus Ostwestfalen-Lippe, und die erste Kontaktaufnahme mit der Hochschule findet übers Internet statt. Die Homepage des Fachbereichs wird von den angehenden Ingenieurinnen mehrheitlich als sehr übersichtlich und informativ empfunden. Da bekommt frau schon Interesse, mehr erfahren zu wollen. Jenny Jakubeck hatte im heimischen Berlin die Lippe-Seite entdeckt: „Ich habe über die im Internet angegebenen Adressen den Kontakt zur Hochschule gesucht und bin direkt bestens informiert worden.“ Also der Service: ein gutes Argument für einen Wechsel aus der Metropole ab in die Provinz.

Die jungen Frauen, knapp unter oder über 20 Jahre alt, haben fast ausnahmslos Abitur gemacht, sich schon während der Schulzeit für Mathe und Physik in Leistungskursen entschieden. Und sie haben vor allem ein Ziel: das rein Wissenschaftstheoretische mit dem Berufs-

praktischen zu verbinden. Deshalb haben viele von ihnen das Kooperative Studium gewählt, andere wollen auf jeden Fall ein Praxissemester einschieben.

Prof. Dr. Cornelia Lerch-Reisp, Mathematikerin am Fachbereich Maschinenbau, freut sich über die größer werdende Zahl von Studentinnen: „Wenn Frauen und Männer zusammen in der Vorlesung sitzen und pauken, dann leiden darunter sicherlich nicht die Leistungsbereitschaft und die Leistungsfähigkeit.“

In Eigenregie haben sich die Erstsemester in Gruppen zusammengefunden, um den Stoff nachzubereiten. Und Kritik ist auch schon laut geworden. „Bis zu 38 Stunden wöchentlich stehen auf dem Mechatronik-Stundenplan, das ist ganz schön happig“, so Beatrice Röske, die mit ihrer Einschätzung den Nerv der gesamten Neumatrikulierten trifft.

Nicht wegen des üppigen Stundenaufkommens, sondern wegen des nicht vorhandenen Semester-Tickets würde sich Stefanie Richter aus dem münsterländischen Sendenhorst nicht noch einmal fürs Studieren in Lemgo entscheiden: „Ohne Semester-Ticket ist das Herumfahren in der Region, wenn man kein Auto hat, viel zu teuer.“ Normalerweise, könnte man sagen, haben „richtige“ Studierende einen solchen Fahrschein, um billig mobil sein zu können.

In Bielefeld ist das so, in Paderborn auch. Jedoch nicht an der heimischen FH. Die Studierenden, rund 70 Prozent „Heimschläfer“ aus der Region, hatten sich vor Jahren dagegen ausgesprochen. Vielleicht kann diese Entscheidung ja in absehbarer Zeit gekippt werden: wenn immer mehr Frauen - und auch Männer - von weiter weg kommen, um in der Provinz zu studieren. Da, wo die wissenschaftliche Ausbildung bestens organisiert ist. Das wäre dann in der Tat eine richtige und keine zufällige Trendwende.

Anzeige



Der Maschinenbau und die Mechatronik locken immer mehr Frauen ins Studium. Prof. Dr. rer. nat. Cornelia Lerch-Reisp (l.), Mathematikerin am Fachbereich Maschinenbau, nimmt dies genauso mit Freude zur Kenntnis wie der Dekan des Fachbereichs, Prof. Dr.-Ing. Christian Millauer (r.).



Ich will nicht nur lernen, sondern immer auch wissen, wofür. ”

Anzeige

Wir bieten **mehr**: www.fh-lippe-und-hoexter.de



**Fachhochschule
Lippe und Höxter**
University of Applied Sciences

Phoenix Contact sponsert

Labor für Industrienetze am Fachbereich Elektro- und Informationstechnik

 **Lemgo (fhl). Das 1. Industrielabor der Fachhochschule Lippe und Höxter wurde im Januar am Fachbereich Elektro- und Informationstechnik feierlich eröffnet. Wesentlich gesponsert wurde das neue Labor von Phoenix Contact, einem der weltweit führenden Unternehmen für Industrie-Elektronik aus Blomberg. Die Firma stellte mit einem fünfstelligen Euro-Betrag ungefähr die Hälfte der gesamten Finanzmittel für Computer, Netzwerk-komponenten, Vernetzung und Software zur Verfügung.**

Einmal mehr habe Phoenix Contact damit die konkrete Verbundenheit mit der heimischen Fachhochschule zum Ausdruck gebracht, so Dr. Gunther Olesch aus der Geschäftsleitung des Unternehmens anlässlich der Einweihung. Ausgesprochen werde so das Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der akademischen Ausbildung und die Hoffnung, dass die besten Absolventen hier in der Region bleiben „und gerne auch in Blomberg arbeiten wollen“, so Olesch. Weiterer Nutzen für das Unternehmen: die jungen Ingenieure, „die in die Welt hinausziehen“, haben mit den Phoenix-Automatisierungsprodukten zu arbeiten gelernt. Die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass sie der vertrauten Entwicklungsumgebung auch weiterhin die Produkt-Treue halten.

Das sogenannte „Phoenix Contact Labor für Industrienetze“ dient in erster Linie der Netzwerkausbildung im Bereich Automatisierungs- und Kommunikationstechnik.



Das 1. Industrielabor der Fachhochschule Lippe und Höxter geht in Betrieb: gemeinsamer Start-Druck mit Rektor Prof. Tilmann Fischer (2.v.l.) und Dr. Gunther Olesch (2.v.r.) aus der Geschäftsführung von Phoenix Contact (Blomberg).

Insbesondere werden demnach die Lehrveranstaltungen in den Studiengängen Elektrotechnik und Mechatronik dort durchgeführt. Aber auch andere Fachbereiche könnten, erläuterte Elektrotechnik-Dekan Prof. Dr. Uwe Meier, von der erstklassigen Laborausstattung profitieren: etwa der Fachbereich Lebensmitteltechnologie oder grundsätzlich diejenigen, die Weiterbildungsveranstaltungen in der Automatisierungs- und Kommunikationstechnik anbieten wollen.



Acht Arbeitsplätze mit 16 Personal Computern stehen im knapp 50 Quadratmeter großen Labor zur Verfügung. An einer Längswand sind Messtafeln angebracht, die von jedem Arbeitsplatz aus eingesehen werden können. Soft- und Hardware sind selbstverständlich auf dem neuesten Stand und werden fortwährend aktualisiert. Die Arbeit findet hier in Kleingruppen statt. Die

Professoren sehen die Arbeit im Labor als integralen Bestandteil des Gesamtkonzepts aus Vorlesungs- und Praktikumsbetrieb.

Prof. Meier geht davon aus, dass das Labor mit jährlich rund 200 Studierenden ausgelastet sein wird. „So praxisnah, umfangreich und kompakt bekommt man die Industrie-Netzwerktechnik an kaum einer anderen Hochschule geboten. Die Entscheidung für Lemgo als Ausbildungsstätte dürfte potenziellen Nachwuchsingenieuren leicht fallen“, stellte der Dekan fest.

Dr. Olesch ergänzte: „Ein so durchgängig ausgestattetes Labor haben wir bislang an keiner anderen Hochschule in Deutschland eingerichtet. Für Phoenix Contact ist es das Vorzeigelabor, wie an Fachhochschulen Automatisierungstechnik gelehrt werden kann.“

□

Editorial:

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

was könnte es Besseres geben, als dass sich Studenten Ihre Hochschulgebäude selber planen? Nicht nur der optimale Praxisbezug, sondern auch die Identifikation mit der Hochschule, Lehre und Studium - auch dem Studienort - fallen mir zu diesem Thema ein. Die Studierenden der Studiengänge Architektur, Bauingenieurwesen, Innenarchitektur und Landschaftsplanung haben ab diesem Semester bis zur Fertigstellung des neuen Hochschulcampus in Detmold (geplant ist der Einzug für das Jahresende 2006) eine einmalige Chance, Theoriekenntnisse, Planungspraxis und Baustellenerfahrung aus erster Hand und in komprimierter Form zu erwerben.

Diese traumhafte Vorstellung, zu deren Verwirklichung es in der Tat visionärer Ideen und vieler Überzeugungsarbeit bedurfte, soll mit dem Projekt „Werkstatt Emilie“ in der Abteilung Detmold umgesetzt werden. Es wird aber auch ein musterhaftes Beispiel der Zusammenarbeit der Hochschule mit dem Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW sein, bei dem letzterer Bauaufgaben zum Neubau des Hochschulgebäudes an die Studierenden der Hochschule delegiert. Viel Mut, gegenseitiges Vertrauen und die Kunst, unkonventionelle Wege zu gehen, wird vorausgesetzt.

Im Juli wird die Jury über die Wettbewerbsergebnisse entscheiden. Wir sind schon jetzt gespannt, wie sich eines Tages der neue Campus präsentieren wird.

Beispielhaftes ist auch von den Preisverleihungen des laufenden Semesters zu berichten: Erstmals konnte sich die FH LuH mit einem ihrer Studierenden bei der Vergabe des IHC-Preises in Bielefeld platzieren, und bei der Verleihung des mittlerweile schon traditionsreichen Weidmüller-Preises gab es gleich drei preiswürdige Diplomarbeiten, die mit einem stattlichen Geldpreis ausgezeichnet werden konnten.

Beispielhaftes soll auch der erstmalig im Jahr 2003 vom Rektorat ausgelobte, aber zukünftig in jedem Jahr zu verleihende Forschungspreis der Fachhochschule Lippe und Höxter herausheben. Die Fachhochschule möchte die Forschungsleistungen ihrer Professorinnen und Professoren auf diesem Weg nicht nur fördern, sondern auch durch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit nach außen sichtbar machen.

Beispielhaft war auch die Zusammenarbeit von Studierenden des Studiengangs Landschaftsarchitektur aus Höxter mit der Hochschulverwaltung. Für die künftige



Rektor Prof. Tilmann Fischer

Ausschreibung und Vergabe der Pflegearbeiten der Außenanlagen in Lemgo und Detmold haben sie im Rahmen eines Studienprojektes die Bestandsanalyse, Schadensbewertung und die Pflegemaßnahmen für die Freiflächen zusammengestellt und dokumentiert. Lob gab es vom Liegenschaftsdezernat und vom Kanzler für das Ergebnis, das für die Hochschulverwaltung für die nächsten Jahre eine zuverlässige Grundlage für die Vergabe von Aufträgen an die Gartenbaubetriebe darstellt.

Weniger beispielhaft ist in diesem Jahr das CHE-Ranking (veröffentlicht im „stern“ und unter <http://www.che.de/>) für die Fachhochschule ausgefallen. Unsere Kritik richtet sich gegen die mangelnde Sorgfalt, mit der in unserem Falle Daten erhoben und veröffentlicht wurden. Das durfte eigentlich nicht passieren, dass Standorte einer anderen Hochschule der FH LuH zugeordnet wurden, vom CHE war man bislang Besseres gewohnt.

Die Verstimmung über die Fehler der Autoren und das nun wieder anstehende Problem, Richtigstellungen an der richtigen Stelle zu platzieren, lenkt vom eigentlichen Thema ab, dass nämlich unsere Angebote an die Studierenden zweifellos noch verbesserungsfähig sind.

Die Fachbereiche sind sich der Herausforderung, die der Wettbewerb unter den Hochschulen an sie stellt, bewusst und mit dem Abschluss der gemeinsamen Arbeit an der neuen Evaluationsordnung werden wir in diesem Semester ein gutes Stück für die Qualitätssicherung von Studium und Lehre erreicht haben.

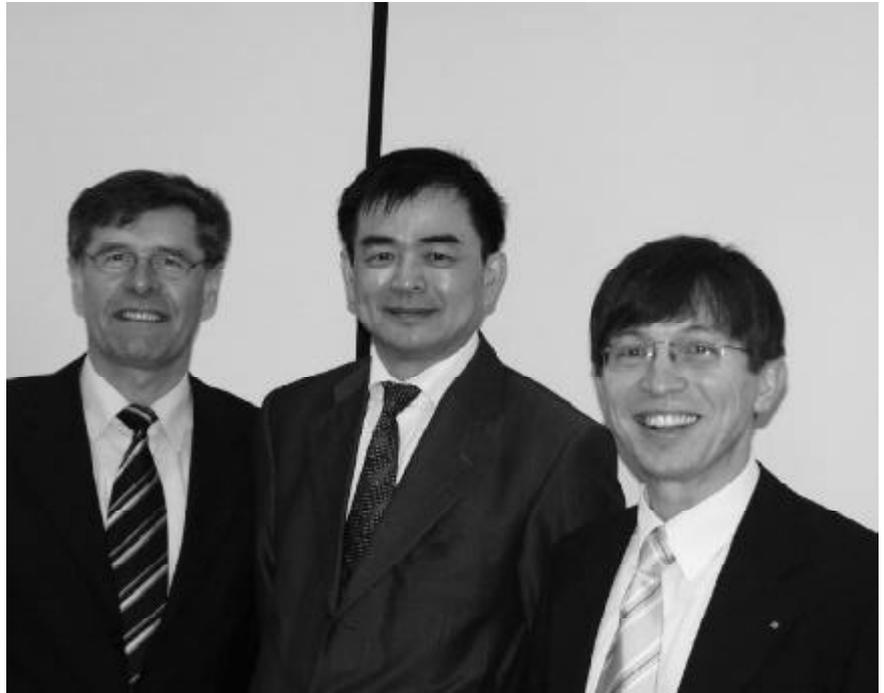
Ihr

Tilmann Fischer

Dr. Song übernimmt Feinsystemtechnik

1. Stiftungsprofessur des Kreises Lippe und der Firma Phoenix Contact

Lemgo (fhl). Dr. Jian Song hat zum Sommersemester die Stiftungsprofessur Feinsystemtechnik am Fachbereich Maschinenbau der Fachhochschule Lippe und Höxter übernommen. Die Professur wurde gemeinsam und zu gleichen Teilen von der Stiftung Standort-sicherung des Kreises Lippe und vom Blomberger Interface-Unternehmen Phoenix Contact gestiftet.



Fünf Jahre geben die Stifter Geld, dann muss die Hochschule die Professur weiter finanzieren: Vertragsunterzeichnung mit Dr. Jian Song (Mitte), Landrat Friedel Heuwinkel (l.) und Dr. Gunther Olesch aus der Geschäftsführung von Phoenix Contact.

Diese Professur für Feinsystemtechnik ist die erste Stiftungsprofessur an der FH Lippe und Höxter. Fünf Jahre lang wird der Lehrstuhl mit insgesamt 750.000 Euro gefördert. Im Anschluss daran wird die Professur als normale Planstelle von der FH weitergeführt. Die Feinsystemtechnik ist ein wichtiger Bestandteil der Mechatronik. Sie verbindet die Fachdisziplinen Feinwerktechnik, Elektrik und Elektronik.

Wo Technik im kleinsten Maßstab gefragt ist - in Dimensionen von einem Mikrometer bis einem Zehntel Millimeter - entwickelt der Feinsystemtechniker: wichtige Komponenten und Module in Mobiltelefonen, in Autos, wenn es beispielsweise um Airbags und ABS geht, bis hin zu automatischen Fertigungsstraßen. Eine gefragte und zukunftssträchtige Disziplin, die die klassischen, in Lemgo gelehrt Ingenieurdisziplinen Maschinenbau und Elektrotechnik noch enger zusammenwachsen lässt.

Dr. Song kommt aus der Volksrepublik China. In seiner Heimat studierte der gelernte Maschinen-schlosser Feinwerktechnik. Mit dem Bachelor-Diplom schrieb er sich 1983 an der Technischen Universität Braunschweig ein. Drei Jahre später legte er dort sein Ingenieurdiplom

im Maschinenbau ab. Von 1986 bis 1989 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Kassel, wo er 1990 mit einem interdisziplinären Thema aus den Bereichen Kunststoff-, Konstruktions- und Feinwerktechnik promoviert wurde. In leitender Funktion arbeitete er dann am Lehrstuhl für Kunststofftechnik der Universität Erlangen. 1993 zog es Dr. Song in die Industrie. In drei großen mittelständischen Betrieben übernahm er als Abteilungsleiter und Technischer Leiter Verantwortung in der Entwicklung und in der Produktion.

In seinem ersten Semester an der FH Lippe und Höxter wird Dr. Song Vorlesungen zu Fein- und Mikrosystemen anbieten. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit wird in der Anfangszeit der Aufbau seines Labors für Feinsystemtechnik sein. Ihm sei sehr daran gelegen, so Dr. Song, möglichst schnell gute Kontakte zur heimischen Industrie zu knüpfen, um gemeinsam Projekte in Angriff nehmen zu können. Dr. Song: „Ein paar Forschungsthemen habe ich aus meiner Industriepraxis mitgebracht.“ Dabei geht es um Steck-

verbindungstechnik und um Kunststofftechnik in der Feinsystemtechnik. „Einige Unternehmen in der Region gehören in diesen Bereichen zu den Marktführern. Ich würde gerne mit dazu beitragen, den vorhanden technischen Vorsprung langfristig zu sichern“, meint der neue Professor der FH Lippe und Höxter. □

Die Fachbereiche der FH Lippe und Höxter

- FB 1: Architektur und Innenarchitektur
- FB 2: Medienproduktion
- FB 3: Bauingenieurwesen
- FB 4: Lebensmitteltechnologie
- FB 5: Elektrotechnik und Informationstechnik
- FB 6: Maschinenbau
- FB 7: Produktion und Wirtschaft
- FB 8: Technischer Umweltschutz
- FB 9: Landschaftsarchitektur und Umweltplanung

Student Trsek überzeugt die Industrie

Preis des Industrie- und Handelsclubs geht erstmals an die FH Lippe und Höxter

Bielefeld (fh).
Henning Trsek,
 Elektrotechnik-Student an der Fachhochschule Lippe und Höxter, wurde am 20. März im Kleinen Saal der Oetker-Halle in Bielefeld mit dem Förderpreis des Industrie- und Handelsclubs Ostwestfalen-Lippe (IHC) ausgezeichnet. Trsek war einer von drei Preisträgern, die jeweils 2.300 Euro für ihre hervorragenden Leistungen im Grundstudium erhielten.

Mit der Preisvergabe will der IHC die berufliche Ausbildung auf internationaler Ebene fördern. IHC-Präsident Karl Fordemann hob die ausgezeichneten Studienleistungen der drei Preisträger hervor und machte zudem deutlich, was die Jury in ihrer Beurteilung als genauso wichtiges Kriterium ansieht: „Sie haben mit ihrer Persönlichkeit überzeugt.“ Insgesamt acht Kandidaten hatten sich beworben. Fordemann: „Es ist gut, dass die Hochschulen eine Vorauswahl treffen. Wir wollen keine Inflation von Preisen, sondern gezielt fördern.“

Prof. Dr. Dieter Timmermann, Rektor der Universität Bielefeld, hob „in diesen nicht einfachen Zeiten“ die Bedeutung internationaler Verständigung hervor: „Die Studenten sollten möglichst früh aufs internationale Parkett geschickt werden. Wer ins Ausland geht, erfährt auch mehr über sich selber.“

Preisträger Trsek (27), gebürtig aus dem Hessischen Bad Arolsen, studiert seit dem Wintersemester 2000 an der FH in Lemgo. Sein Grundstudium hat der gelernte Radio- und Fernsehtechniker mit der Traumnote 1,0 bestanden. Seit einem Semester ist er als studentische Hilfskraft im Labor für



IHC-Preisvergabe in der Bielefelder Oetker-Halle: (v.l.) Erhard Kiezewski (IHC-Geschäftsführer), Henning Trsek (Preisträger FH Lippe und Höxter), Prof. Dr. Wolfgang Weber (Rektor Uni Paderborn), Zhen Wang (Preisträgerin Uni Bielefeld), Prof. Dr. Dieter Timmermann (Rektor Uni Bielefeld), Matthias Meier (Preisträger Uni Paderborn), Prof. Tilmann Fischer (Rektor FH Lippe und Höxter), Karl Fordemann (IHC-Präsident).

Hochfrequenztechnik bei Prof. Dr. Uwe Meier tätig. Trsek: „Im Labor wurde mein Interesse an wissenschaftlichem Arbeiten auf diesem interessanten Fachgebiet geweckt.“ Ein Grund für ihn, nach dem noch zu bestehenden Diplom eine weitere akademische Herausforderung anzunehmen. Er will sich zum kommenden Wintersemester in den neu eingeführten internationalen Master-Studiengang „Information Technology“ einschreiben. Diese zweijährige Ausbildung bietet die FH Lippe und Höxter gemeinsam mit Partnerhochschulen in Schweden und Dänemark an (siehe S. 11).

Henning Trseks Werdegang ist typisch für den eines Fachhochschul-Studenten, der sich für technische Disziplinen interessiert. Nach dem Realschulabschluss ging er in die Lehre und arbeitete - mit dem Gesellenbrief in der Tasche - einige Jahre als Radio- und Fernseh-techniker. Er machte die Ausbilder-eignungsprüfung, leitete in seiner Firma die Lehrlinge an.

Dann kam der Wunsch, sich weiter zu qualifizieren. Besuch der Fachoberschule, Bestehen der Fachhochschulreife. Für kurze Zeit zurück in seinen alten „Lehrbetrieb“, um endlich in Lemgo das Elektrotechnikstudium aufzunehmen. Eine „ganz und gar richtige Entscheidung“, wie Trsek betont und zugleich die Lehr- und Arbeitsatmosphäre an seinem Fachbereich hervorhebt. Hier fühlt er sich wohl, von hier aus will er seine wissenschaftliche Qualifikation weiter vorantreiben. Trsek: „Mit dem angestrebten Master-Diplom verspreche ich mir noch bessere berufliche Perspektiven.“

Seine hessische Heimat hat er trotz Studium in Lemgo nicht vergessen. Wann immer es die Zeit zulässt, fährt er nach Hause, um beim TSV Schmillinghausen vor den Ball zu treten. „Ich betreue zeitweise eine unserer Jugendmannschaften. Und außerdem bin ich Kapitän unserer Seniorenfußballmannschaft“, so der diesjährige IHC-Preisträger mit einem Schmunzeln im Gesicht.

Weidmüller unterstützt tatkräftig und gerne

Beim Weidmüller-Preis geht's um die besten Diplomarbeiten

 **Lemgo (fhI). Der mit 7.500 Euro dotierte Weidmüller-Preis wurde am 27. März im Rahmen einer Festveranstaltung an der Fachhochschule Lippe und Höxter in Lemgo verliehen. Jeweils 2.500 Euro für ihre Diplomarbeiten erhielten Dipl.-Ing. Markus Schnüchel (26), Dipl.-Ing. Olaf Specht (26) und Dipl.-Ing. Martina Zurwehme (28).**

Alle drei Preisträger haben außergewöhnlich gute Abschlussarbeiten geschrieben, die in Kooperation mit der heimischen Industrie entstanden. Laudator Dr. Eberhard Niggemann, Ausbildungsleiter der Weidmüller Interface GmbH (Detmold): „Die Arbeiten sind sehr gut strukturiert, sprießen vor Ideen und sind mit hohem Pragmatismus und Umsetzungswillen systematisch durchgeführt worden.“

Der Weidmüller-Preis wurde zum 17. Mal an der FH Lippe und Höxter verliehen. Rund 150 Gäste aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik sowie zahlreiche Studierende kamen zur Preisverleihung. FH-Rektor Prof. Tilmann Fischer hob die ausgezeichneten Industriekontakte seiner Hochschule als einen Indikator für das hervorragende Ausbildungsniveau heraus.

Prof. Dr. Volker Herzig, der Geschäftsführer der Weidmüller Stiftung, machte auf die mit der Preisvergabe verbundene Intention aufmerksam: „Die Stiftung will mit dazu beitragen, dass verstärkte partnerschaftliche Kooperation von Hochschule und Industrie durchgeführt werden.“

Schnüchel entwickelte eine drahtlose Präsentations-Steuerung, die jedermann brauchen kann, der vor allem in größeren Sälen einen Vortrag mit Computer und Beamer professionell gestalten und halten



Lemgo, 27. März, Hörsaal 944/945: Zufriedene Gesichter bei der Vergabe des Weidmüller-Preises. Von links: Laudator Dr. Eberhard Niggemann (Weidmüller Interface), die Preisträger Olaf Specht, Markus Schnüchel, Martina Zurwehme, Prof. Dr. Volker Herzig (Geschäftsführer der Weidmüller Stiftung) und Prof. Tilmann Fischer (Rektor der FH Lippe und Höxter).

will. Bis zu vier Computer können mit der Schnüchelschen Steuerung simultan und drahtlos bedient werden. Laudator Niggemann: „Das entstandene System aus Handsender, Empfänger und Basisstation zeugt von hoher Fachkompetenz und Engagement.“

Die Diplomarbeit wurde am Fachbereich Elektro- und Informationstechnik von Prof. Dr. Uwe Meier betreut, in Zusammenarbeit mit der Bertelsmann AG (Gütersloh).

Diplomand Specht habe mit seiner „mehr wissenschaftlichen Arbeit“ (Niggemann) ein neuartiges 3 D-Lasersystem realisiert, das dazu dient, mechatronische Geräte wie CD-Player oder Mobiltelefone in noch kleinerer Ausgabe zu produzieren.

Die Idee: die Leiterbahnen für elektronische Schaltungen werden direkt auf die Oberfläche spritzgießfähiger Kunststoffe aufgebracht. Diese Kunststoffteile übernehmen dabei gleichzeitig die Funktionen zum Beispiel eines Gehäuses. Auf eine

Leiterplatte kann diese Technologie verzichten, weil die Leiterbahnen direkt auf dem Kunststoff aufgebracht werden. Niggemann: „Eine außergewöhnliche Arbeit, die auch gute Kenntnisse in der Optik, Mechanik, Elektro- und Steuerungstechnik und der Informatik voraussetzt.“

Specht war der erste Absolvent im Studiengang Mechatronik, seine Arbeit wurde von Prof. Dr. Horst Wißbrock betreut. Die Firma LPKF Laser & Electronics in Garbsen/Hannover war der Industriepartner.

Eine „nicht typische Ingenieurarbeit“ reichte Martina Zurwehme ein. Es ging um einen interdisziplinären Möbelentwicklungsansatz. Sie habe „aus einem umfassenden theoretischen Ansatz heraus“ (Niggemann) einen Stuhl entwickelt, den „eine hohe Produktästhetik mit besonderer innovativer Reife verbindet“.

Der Stuhl sei einzigartig, er verbinde „das Design eines Vierbeinerstuhls mit den positiven ergonomischen Vorteilen eines Freischwingers“. Zudem hat sich die Preisträgerin intensive Gedanken über die Vermarktung ihres Produkts gemacht. Niggemann: „Dieser Möbelentwicklungsansatz kann als beispielhaft betrachtet werden. Es ist zu hoffen, dass diese Arbeit der stark unter Druck stehenden Möbelindustrie nach vorne verhilft.“

Mit Zurwehmes Arbeit wurde erstmals eine Arbeit aus dem noch jungen Studiengang Holztechnik mit dem Weidmüller-Preis ausgezeichnet. Prof. Martin Stosch betreute die Arbeit, die gemeinsam mit der Lemgoer Firma Karl-Friedrich Förster, KFF-Design, entstand.

Dr. Niggemann abschließend an die Preisträger gewandt: „Als Ingenieure wissen Sie, dass es ein Perpetuum mobile nicht gibt. Damit sich etwas bewegt, muss man immer Energie zuführen. Dies gilt auch für die Wissenserweiterung. Bleiben Sie am Ball.“



1. Internationaler Master-Studiengang: **Information Technology**

Lemgo (fhl). Die Fachhochschule Lippe und Höxter wird zum Wintersemester 2003/2004 gemeinsam mit der Halmstad University in Schweden und der Aalborg University Esbjerg in Dänemark den internationalen Master-Studiengang „Information Technology“ starten. Gelehrt wird ausschließlich in englischer Sprache. Lehrinhalte des neuen Studiengangs sind spezifische technische Fächer der angewandten Informationstechnologie. Ergänzend werden Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens, Schlüsselqualifikationen und internationale Betriebswirtschaftslehre vermittelt. Abschlussgrad ist der „Master of Science“. Bewerbungen um einen Studienplatz mussten bis zum 15. April direkt an eine der Hochschulen gehen.

Der Studiengang „Information Technology“ ist als neuartiges Rotationsmodell angelegt. Maximal 45 Studierende beginnen das Studium gemeinsam mit dem ersten Semester in Halmstad (Halmstad University), verbringen das zweite Semester in Lemgo (Fachhochschule Lippe und Höxter) und das dritte Semester in Esbjerg (Aalborg University). Während des vierten Semesters wird die Master-Arbeit an einem der drei Standorte angefertigt.

Leitgedanke dieses Studiengangs ist die besondere internationale Erfahrung für die Studierenden: sie studieren fremdsprachlich und multikulturell. Im Berufsleben werden sie mobil und international einsetzbar sein. Zum Studium zugelassen werden Bewerberinnen und Bewerber, die einen Bachelor-Studiengang (Informationstechnik, Elektrotechnik, Informatik, Mechatronik) oder einen einschlägigen Diplomstudiengang an deutschen oder ausländischen Hochschulen erfolgreich absolviert haben. Die Studienplätze werden nach einem Auswahlverfahren vergeben.

Neuer Studiengang in Höxter: Angewandte Informatik

Höxter (fhl). Die Hochwasser-situation frühzeitig richtig einzuschätzen lernen, um die Schäden möglichst gering zu halten. Das geht mit Hilfe moderner Simulationsmodelle, am Rechner erstellt, tauglich für die Praxis an Rhein, Elbe und Weser. Um solche Modelle geht es unter anderem ab dem kommenden Wintersemester im neuen Studiengang „Angewandte Informatik“ der FH Lippe und Höxter am Standort Höxter.

Die spezielle Ausrichtung dieses sechs Semester dauernden Bachelor-Studiengangs ist die „Umweltinformatik“. Die Absolventen sollen in der beruflichen Praxis als Mittler zwischen Naturwissenschaftlern, Umweltingenieuren und Umweltplanern Aufgaben der Ingenieur-

informatik übernehmen. Das kann in einem Ingenieurbüro sein, in Unternehmensberatungen und bei Anlagenherstellern oder in Umweltverbänden. Ein Ausbildungsprofil und ein Arbeitsplatz mit Zukunft.

Bei der „Angewandten Informatik“ wird es – neben den Grundlagen – auch um Programmiersprachen und Aspekte des Webdesigns/Internets gehen. Das Grundstudium wird abgerundet durch Lehrveranstaltungen zur Betriebswirtschaft und zum Projektmanagement. Im Hauptstudium stehen Netzwerke, Kommunikationstechnik und Software-Engineering ebenso im Mittelpunkt wie die Beschäftigung mit Computergraphik, Präsentationstechniken und Mediengestaltung. Es werden also

Kernkompetenzen aus dem IT- und Multimediabereich vermittelt. Eine 8-wöchige praktische Studienphase, die in Betrieben oder anderen Institutionen zu absolvieren ist, ergänzt und vertieft den Lehrstoff. Studienvoraussetzung: das Zeugnis der Fachhochschulreife oder die allgemeine Hochschulreife oder eine als gleichwertig anerkannte Vorbildung. Infos unter: www.fh-hoexter.de/studiengaenge/ai/kurzinfo.html



Info-Telefon
Angewandte Informatik:
jeden Donnerstag bis
einschließlich 12. Juni von
16.00 bis 18.00 Uhr unter:
05271 - 687 278

„Ideenpool“ für neues Campus-Gelände

Detmolder Studierende und Professoren treffen sich in der „Werkstatt Emilie“

Detmold (fhl). „Werkstatt Emilie“ heißt das große Projekt, zu dem sich jetzt die Studierenden, Professoren und Mitarbeiter der Fachhochschule Lippe und Höxter in einem „Ideenpool“ zusammengefunden haben.

Die Aufgabe: Wie soll das Campusgelände an der Detmolder Emiliestraße - auf dem ehemaligen Kasernengelände - aussehen, wenn die Innenarchitekten und Architekten ihr bisheriges Domizil an der Bielefelder Straße verlassen und ebenfalls in der Emilie ihr Zuhause gefunden haben. Dass sie umziehen werden, ist beschlossene Sache. Dass ein stimmiges Campus-Konzept für das Emiliengelände entworfen wird, unter Einbeziehung des vorhandenen, sanierungsbedürftigen sogenannten „Bülow-Blocks“, wo bis vor kurzem noch Asylanten untergebracht waren, ist zu hoffen.

Jedenfalls setzt der Bau- und Liegenschaftsbetrieb (BLB) in Detmold als Bauherr und Auslober der „Werkstatt Emilie“ auf den geballten Sachverstand und die Kreativitätsfreude aus den Hochschulreihen. Architekten, Innenarchitekten, Bauingenieure und Landschaftsplaner sollen entwerfen, was über den Tag hinaus gestalterischen Bestand hat: Hörsäle, Projekt- und Seminarräume, Ateliers, Werkstätten, Labore, Bibliothek und nicht zuletzt Büro- und Sozialräume.

Es geht um eine Gesamtnutzfläche von rund 5.400 Quadratmetern. Hinzu kommt die Mensa mit noch einmal geschätzten 850 Quadratmetern. Prof. Ernst Thevis, Dekan des Fachbereichs Architektur und Innenarchitektur: „Ein solcher Ideenpool zur Gestaltung der eigenen Hochschule, an dem auch die Studierenden teilnehmen, ist einmalig in der deutschen Hochschullandschaft.“

Architekt Prof. Dr. Dirk Althaus, einer der Initiatoren des Projekts, gab rund 70 Studierenden bei der sogenannten „Objektbegehung“ An-



Das Blaue Tor: Der Eingang an der Bielefelder Straße wird Blickfang bleiben.

fang April mit auf den Weg, dass es lohnenswert sei, die Kommilitonen aus den Nachbardisziplinen Bauingenieurwesen und Landschaftsplanung mit einzubeziehen. Althaus: „Die Werkstatt lädt ein, interdisziplinär zu arbeiten, und zwar von Beginn an.“

Dipl.-Ing. Heinrich Micus, Niederlassungsleiter des BLB in Detmold, wies auf die strikte Neutralität hin, mit der eine international besetzte Jury die Entwürfe bewerten wird: „Die Werkstatt-Arbeiten werden anonymisiert. Wir wollen nicht wissen, wer die Arbeit gemacht hat, sondern wie das Ergebnis aussieht.“

Rund zehn Wochen haben die Studierenden jetzt Zeit, um ihr Campus-Konzept aufs Papier zu bringen. Insgesamt 7.000 Euro an Preisgeldern sind ausgelobt. Die Autoren der mit dem 1. Preis ausgezeichneten Arbeit sollen dann Mitte des Jahres gemeinsam mit Ingenieuren und Architekten der Fachhochschule eine „Planungs-Arbeitsgemeinschaft Werkstatt Emilie“ gründen. Diese AG soll hochschulöffentlich und übers Internet einsehbar ihre Arbeit dokumentieren und begleiten lassen.

FH-Rektor Tilmann Fischer: „Ein solches quasi öffentliches Baubüro, untergebracht in einem Seminarraum, schafft Kommunikation und sorgt für Transparenz und aktive Teilnahme. Ein Service, auch für die Bürger in Detmold, die sehen können, wie hier Neues wächst.“



Rund 70 Studierende waren vor Ort auf dem unfertigen Campus-Gelände, um bei der Begehung die zu bewältigenden Aufgaben vor Augen zu haben. Die „Werkstatt Emilie“ soll angehende Architekten, Innenarchitekten und Landschaftsarchitekten zusammenbringen.

Fest verankert in der Region

„Detmolder Gespräche“ mit Bürgermeister Brakemeier und Verwaltungsspitze

Detmold (fh). Fest verankert in der Region, eine „regionale Hochschule mit überregionaler Ausstrahlung“, so sieht Detmolds Bürgermeister Friedrich Brakemeier die Fachhochschule Lippe und Höxter. Die Kontakte der Stadt zur Hochschule sind vielfältig, „sie sollten weiter ausgebaut werden“, meinte das Stadtoberhaupt anlässlich eines informellen Gedankenaustausches. Zusammengefunden hatten sich am 18. März das Rektorat und Dekane der Hochschule sowie Spitzen der Stadtverwaltung und Vertreter der Rats-Parteien. FH-Rektor Prof. Tilmann Fischer unterstrich die Kooperationsbereitschaft: „Wann immer die Stadt auf uns zukommt, um von unseren Kompetenzen zu profitieren, werden wir nicht nein sagen.“



Detmolds Bürgermeister Friedrich Brakemeier (r.) und Rektor Prof. Tilmann Fischer sehen ein breites Feld gemeinsamer Aktivitäten.

Konkrete Projekte laufen seit Jahren. Etwa in Form von Diplomarbeiten, um den Betrieb der städtischen Kläranlage zu begleiten. Prof. Dr. Ute Austermann-Haun, Expertin in Sachen Abwasseraufbereitung am Fachbereich Bauingenieurwesen, ist dafür seit 1999 zuständig, und sie hat die Zusammenarbeit mit der städtischen Abwasser-Gesellschaft schätzen gelernt: „Mein Dank geht an die Mitarbeiter, die uns immer tatkräftig unterstützen.“ Neuestes Produkt, das maßgeblich im Hochschullabor entwickelt wurde: der Prototyp einer Kläranlage, die demnächst in Serie gehen soll und die schon nach Syrien verkauft worden ist. Prof. Austermann-Haun: „Detmold kann sich als Kompetenzzentrum für Abwassertechnologie einen Namen machen.“

Die Bereitschaft, neue Kooperationsfelder zu erschließen, erläuterte Prof. Dr. Manfred Sietz, der in Höxter am Fachbereich Technischer Umweltschutz arbeitet. Er kennt sich im Umweltmanagement bestens aus, hat Expertisen für die Stadt und den Kreis Höxter erstellt und zahlreiche Diplomarbeiten zum Öko-Audit, zu Ökobilanzen und zur Nachhaltigkeit betreut. Prof. Sietz: „Wir arbeiten seit langem mit Kommunen und mit mittelständischen Betrieben erfolgreich zusammen.“ Warum

sollte nicht auch die Stadt Detmold von der „Umweltkompetenz“ der Höxteraner ganz konkret profitieren. Rektor Fischer stellte klar: „Drei Standorte, eine Hochschule. Das ist mehr als nur ein Slogan. Seitdem Höxter mit dabei ist, hat die Hochschule ihre Dienstleistungen um den gesamten Umweltbereich deutlich aufgewertet.“ Die Campus-Erweiterung in Detmold wird noch in diesem Jahr das Thema sein, was Stadt- und Hochschulvertreter an einen Tisch bringen wird. Bis Ende Juni, so Prof. Fischer, sollen die Ergebnisse eines Ideen-Wettbewerbs für den Erweiterungs- und Neubau auf dem Hochschulgelände in der ehemaligen Kaserne an der Emilianstraße vorliegen. Dann soll eine Jury die Konzepte bewerten. „Wir wollen gemeinsam mit der Stadt die planerischen Entwürfe durchgehen und bei der Anbindung des Campus ans Straßennetz zu überzeugenden Ergebnissen kommen“, so der Rektor zum Bürgermeister.

Ein eher technisch-künstlerisches Projekt, das die Fachhochschule und die Musikhochschule in Detmold zusammenführt, stellte Prof. Dr. Jochem Berlemann, Dekan des Fachbereichs Medienproduktion, vor. Gemeinsam mit den Tonmeistern der Musikhochschule haben die Video-Fachleute der FH eine erste DVD-Produktion in Angriff genommen. Das Neujahrskonzert der Musikhochschule wurde in Ton und Bild festgehalten.

□

Anzeige

Zauberwort „Technologietransfer“

Höxteraner Landrat Backhaus und die Kreiverwaltung besuchen FH in Lemgo

Lemgo (fhl). Die Situation scheint widersprüchlich, sie ist es aber nicht: Einerseits zeigen die Konjunkturdaten nach unten, Entlassungen drohen; andererseits suchen vor allem kleinere mittelständische Unternehmen händeringend junge Nachwuchssingenieure. Da passt etwas nicht zusammen, und diesen Zustand wollen die Fachhochschule Lippe und Höxter und der Kreis Höxter möglichst schnell ändern.

„Noch wissen wir zu wenig von einander, um gezielt vermitteln zu können“, stellte Hubertus Backhaus, der Landrat des Kreises Höxter, fest, als er Ende Januar mit hochrangigen Vertretern seiner Kreisverwaltung Gast der Fachhochschule am Standort Lemgo war. Doch diese Informationslücke soll alsbald geschlossen werden. FH-Rektor Prof. Tilmann Fischer: „Wir werden den Transfer von Hochschulwissen zur konkreten Unterstützung von Wirtschaft und Industrie auch im Kreis Höxter intensivieren.“ Hochschul- und Kreisvertreter hatten sich zu einem Informations- und Meinungsaustausch verabredet, um das Leistungsangebot der Hochschule in Lehre und Forschung auf den Punkt zu bringen.

Anzeige



Wollen den Wissenstransfer weiter intensivieren: Höxters Landrat Hubertus Backhaus (r.) und Rektor Prof. Tilmann Fischer.

In Kurzvorträgen stellten die Dekane ihre Fachbereiche vor, machten auf Schwerpunkte und Kooperationsmöglichkeiten aufmerksam. „Die Technologietransferstelle der Hochschule kann zielgerichtet Absolventen in die Firmen vermitteln“, so Prof. Fischer. Umgekehrt stehe es den Unternehmen offen, jederzeit die Professoren anzurufen oder übers Internet zu kontaktieren, um über eine Zusammenarbeit zu sprechen. Leider sei immer noch festzustellen, meinte der Rektor, dass es eine „gewisse Distanz und Berührungängste“ gerade aus der mittelständischen Industrie gegenüber dem Hochschulbetrieb gebe. Dies gelte es abzubauen. Hochschul- und Verwaltungsvertreter sprachen sich dafür aus, einen kurz gefassten Dienstleistungskatalog mit dem Transfer-Angebot der Hochschule zusammenzustellen.

Einig war sich die Gesprächsrunde auch in der Einschätzung, dass gerade in Randregionen wie Höxter und Lippe die Existenz einer Hochschule von übergeordneter Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung sei. „Der Kreis Höxter braucht diese Hochschule“, so Landrat Backhaus, und man ziehe mit dem Kreis Lippe an einem Strang, „auch wenn das historisch betrachtet nicht immer so war“, fügte er schmunzelnd hinzu.

Dem Kreis Höxter sind bei seinem Wirtschafts-Engagement zur Zeit selber die Hände gebunden. „Die Kasse ist leer“, sagte Backhaus, „aber jeder von uns ist Multiplikator, der für die Hochschule und wirtschaftsfördernde Projekte werbend eintreten kann“.

Wie den Konjunkturkrisen grundsätzlich begegnet werden kann, wurde auch deutlich. „Wir müssen in die Köpfe investieren, Bildung ist der entscheidende Standortfaktor“, waren sich Landrat und Rektor einig.

Hannover-Messe 2003 - wohin geht's?

Impressionen eines „Altbesuchers“

von Prof. Dr. Dietrich Lehmann*)

Seit 1958, d.h. praktisch seit dem Beginn meines Maschinenbau-Studiums, habe ich in jedem Jahr die Hannover-Messe besucht, ist sie doch bester Anschauungsunterricht für werdende Ingenieure. Doch soweit ich mich erinnern kann, ist mir noch in keinem Jahr die Messe so leer vorgekommen wie in diesem Jahr.

Schon die ersten Eindrücke – ein nur halbvoller Parkplatz und ein Mann mit Handy, offenbar ein Aussteller, der laut seinem Gesprächspartner mitteilte, die ersten beiden Tage seien katastrophal gewesen, der dritte Tag lasse sich etwas besser an – erschreckten ein wenig. Die Straßen und Plätze auf dem weitläufigen Messegelände gepflegt, aber nur von wenigen Menschen bevölkert wie ein Kurpark, der „Messeblitz“, an dem sonst Trauben von Menschen hängen, halb leer und schließlich die Messehallen nicht voll ausgelastet, sondern mit weißen Trennwänden künstlich verengt und auf ihren Gängen viel Raum zum Flanieren.

Die Messebesucher, die mir entgegenkamen, waren – so mein Eindruck – entweder ausländische, oft ostasiatische Fachleute oder deutsche Berufsschüler und -schülerinnen.

Messen haben „auf Teufel komm 'raus“ expandiert

Tatsächlich war, das konnte man der Presse entnehmen, die Zahl der Aussteller diesmal von 6471 auf 6200 und die vermietete Fläche von 231.700 auf 209.000 qm gesunken. Dennoch beeilte sich ein Mitarbeiter der Messeleitung, zu betonen, dass man auf der Halbzeit-Pressekonferenz selbstbewusst über einen nur leicht reduzierten Besucherandrang und über große Zufriedenheit der Aussteller über die hohe Qualität der Fach- und Verkaufsgespräche auf den Ständen berichten konnte.

Eine erfreuliche Neuerung war, dass man als VDI-Mitglied bei rechtzeitiger Voranmeldung kostenfrei, d.h. mit einem entsprechenden Gutschein, die Messe besuchen konnte, sicher ein nicht ganz uneigennütziges Entgegenkommen der Deutschen Messe AG.

Trotz aller kritischen Bemerkungen muss jedoch festgehalten werden, dass die Hannover-Messe die weltgrößte Inves-

titionsgütermesse mit einer beeindruckenden Vielfalt an technischen Neuerungen, Maschinen, Geräten und Anlagen ist. Mit ihrem Konzept, mehrere Fachmessen – in diesem Jahr waren es acht, z.B. Factory Automation oder Micro Technology – unter ihrem Dach zu vereinigen, stößt sie offenbar an Grenzen, wie man hörte, denn einzelne Fachverbände haben die Tendenz abzuwandern, weil sie sich in ihrer Eigendarstellung nicht hinreichend entfalten können. Man arbeitet an organisatorischen Lösungen vor dem Hintergrund, dass alle großen Messeplätze in Deutschland in den letzten Jahren „auf Teufel komm 'raus“ expandiert haben und sich einander gnadenlos die einzelnen Messeauftritte der Branchen und Verbände abjagen.

50.000 Ingenieure und Techniker werden fehlen

Zu jeder Fachmesse gab es, das war wirklich beeindruckend, begleitende Workshops und Kongresse, so dass man die ganze Woche über auf dem Messegelände berufsbezogene Weiterbildung hätte betreiben können mit Duzenden von Vorträgen und Präsentationen und einem gelegentlichen Ausflug in die ausgestellte Praxis.

Eine halbe Halle und zahlreiche Vorträge waren unter dem Slogan „GO FOR HIGH TECH“ den Schülern und Studierenden gewidmet, die man an Naturwissenschaften und Technik heranzuführen hoffte in der bängigen Erkenntnis, dass der deutschen Industrie zukünftig ca. 50.000 Ingenieure und Techniker fehlen werden, weil zu wenige ausgebildet werden.

Und der Hoffnung, das Problem wie gehabt mit der Ausgabe von „Green Cards“ lösen zu können, will sich offensichtlich niemand ernstlich hingeben. Dabei muss an dieser Stelle erwähnt werden, dass die deutsche Wirtschaft immernoch an Wunder glauben scheint, wenn man sich vor Augen hält, dass 62 % der Handwerksbetriebe und 80 % der Industriebetriebe es nicht für nötig halten, auszubilden. Auf der Hannover-Messe versuchte jedenfalls eine große Schar von Anbietern technischer Aus- und Weiterbildung, von Motivatoren und Beratern sehr intensiv, junge Menschen anzusprechen und für Technik zu begeistern.

Kommen wir zur Halle 18 „Forschung und Technologie“, die Halle, in der sich die

Vordenker, die Innovatoren präsentieren. Auch der Besuch dieser Halle war enttäuschend, und zwar aus mehreren Gründen. Zum einen fehlten die großen Aussteller von High-Tech wie VW, Daimler-Chrysler oder DASA, die freie Fläche war zum Teil nicht vermietet; zum anderen hatten Bundesländer wie Bayern oder Sachsen die Flächen für die Gemeinschaftsstände ihrer Hochschulen kräftig erweitert, so dass sich die Institute und Hochschuleinrichtungen optimal präsentieren konnten. Nur NRW, das Land mit der höchsten Industrie- und Hochschuldichte, hatte seinen alten, zu kleinen Gemeinschaftsstand, auf dem sich die Aussteller drängten und quetschten mit dem Ergebnis, dass sich nur ca. 30 der nahezu 60 Hochschulen des Landes beteiligten.

Wobei man hinzufügen muss, dass das Land NRW in Bezug auf seine Darstellung auf einer Weltmesse wie der besprochenen noch eine ganze Menge hinzulernen kann und muss, z.B. von Bayern, das sich unter verschiedenen fachlichen Aspekten in mehreren Hallen präsentierte, stets mit einem gleichen Auftritt – „Bayern innovativ“ –, ganz gleich ob es um Mikrosystemtechnik oder Fabrikautomation ging. So etwas nennt man meines Wissens ein abgestimmtes CI-Konzept.

Aus NRW trat hingegen jedes Ministerium in irgendeiner Halle mit einem eigenen Erscheinungsbild auf, offenbar weil die Eigeninteressen größer waren als ein übergeordnetes Anliegen.

Bleibt abschließend zu resümieren, dass es immer noch eine beeindruckende Leistungsschau der internationalen, insbesondere der deutschen Maschinen- und Elektroindustrie war. Aber vom Glanz und von der Strahlkraft vergangener Messen war in diesem Jahr wenig zu spüren.

*) Autor Prof. Dr. Dietrich Lehmann war bis Mitte 2002 Rektor der FH Lippe und Höxter.



Prof. Dr. Dietrich Lehmann



Tag der offenen Tür: Freitag, 23. Mai

Campus Lemgo an der Liebigstraße: von 8 Uhr bis 20 Uhr

Elektrotechnik & Informationstechnik:

Mikrosystemtechnik: Praktikumsversuche und laufende Diplomarbeiten

KfZ-Elektronik: Auto-Schiebedach

Glasfasertechniken: Schneiden und Inspektion unter dem Mikroskop; ein 6-km-Streckenmodul
Steuerung eines Förderbandes

Digitaler Hörfunk - Drahtlose Schieblehre

Antennen-Messungen

Praktikumsversuche Physik, „**Experimenta**“

Einschalten eines Reihenschwingkreises

Rechnergestützte Kennlinienaufnahme

Netzgeführte Stromrichterschaltungen

Praktikumsmodell: „Drehzahlvariable Antriebe“

Elektromagnetische Verträglichkeit

Elektronische Welle

Simulation elektronischer Schaltungen mit dem PC

CISCO-Netzwerktechnik:

Netzwerk mit Routern, Switches und Hubs

CAN-Kommunikation im Auto, Praktikumsversuch:

Tiefpass-System und Korrelation

Lebensmitteltechnologie:

Getränketechnologie:

Infos über die Produktion von Getränken wie Saft, Bier und auch Höherprozentigem

Biotechnologie:

Herstellung von Hefe, Biokulturen u. a. m.

Labor für Abwasserreinigung

Chemie:

Einblicke in ein Chemielabor und Infos über die praktische Laborarbeit

Fleischtechnologie:

Informationen über Geräte und Verfahren zur Herstellung von Wurstwaren im Laboratorium Fleischtechnologie

Mikrobiologie:

Informationen über Schnellnachweise von Mikroorganismen, zum Beispiel Salmonellen

Technologie der Kosmetika und Waschmittel,

Pharmatechnik:

Infos über die Studieninhalte

Maschinenbau

Spannungsoptik: Darstellung von

Spannungsverteilungen

Elektrodynamischer Schwingungserreger mit CD-Radio

Schwingungsuntersuchung an einem Fahrzeugsitz

Zugversuche an verschiedenen Werkstoffen

Raster-Elektronenmikroskop:

„Gesichter der Werkstoffe“

Modell-Demonstration eines automatisierten

Förder- und Lagersystems

Messwerterfassungsanlage am Dieselmotor-Prüfstand

Lambda-Sonde am Kleinmotorprüfstand

Common-Rail-Anlage mit Exponaten

Vorführung MAN-Dieselmotor

Windkanal: Strömungsabriss am Tragflügel

Kraftmessung: Wer hat den stärksten Daumen?

SKIM: Hochschul-Bibliothek

Führungen durch und Einweisung in die Bibliothek

Internet-Einführung

Internet-Café

Besondere Veranstaltungen:

- Die Kompetenzplattform „Lebensmittelsicherheit und Lebensmittelqualität“
- Das Projekt Kompass: Strategisches Design Prozessmanagement
- Neue Studiengänge der FH LuH: Information Technology Angewandte Informatik
- Notebook University

Audimax, 20.00 Uhr:

Abendveranstaltung

Bitte aktuelle Hinweise beachten!

„Hochschulbräu“
Bier aus eigener
Produktion



Tag der offenen Tür: Freitag, 23. Mai

12 Studenten Informationen & Unterhaltung & Essen vom feinsten

Produktion & Wirtschaft:

CNC-Technik

Logistische Systeme: Robotertechnik

Kunststofftechnik - CD-Hüllenmontage

Holztechnik: Bearbeitungszentrum

Betriebswirtschaftslehre: Unternehmensplanspiel

Betriebsinformatik: Betriebsdatenverarbeitung

Laserstrukturierung

➔ Kicker-Turnier im XXL-Format!

Medienproduktion:

Medienkino

Videos aus eigener Produktion - Computergrafik - WEB - Trailer - Musikvideos, Animationen, Hochschulmagazin Ausstellung „Bilder aus dem Bereich Computergrafik“

Videostudio mit Blue-Screen-Technik

Elektronisches Publizieren

Ausgewählte Studienarbeiten aus der Mediengestaltung

Live: Campus-Radio

Produktion einer Hörfunksendung

Thema: Tag der offenen Tür an der FH LuH

Die Detmolder Fachbereiche

Bauingenieurwesen,

Architektur & Innenarchitektur

Vorlesungen und umfassende Studieninformationen

Die Höxteraner Fachbereiche

Landschaftsarchitektur &

Umweltplanung,

Technischer Umweltschutz

Vorlesungen und umfassende Studieninformationen, natürlich auch über den neuen Studiengang „Angewandte Informatik“

Essen & Trinken:

Die Mensa bietet Leckeres zu günstigen Preisen



Internationale Abschlüsse
helfen mir - überall. ”

Wir bieten mehr: www.fh-lippe-und-hoexter.de



**Fachhochschule
Lippe und Höxter**
University of Applied Sciences

Konstituierende Sitzung des Kuratoriums

Rektorat legt Wert auf externen Sachverstand und stellt mittelfristige Perspektiven vor

Lemgo (fhl). Zu seiner ersten Sitzung fand sich Mitte Februar das neue Kuratorium der FH Lippe und Höxter zusammen. Rektor Prof. Tilmann Fischer konnte das prominent besetzte Gremium zu einem Gedankenaustausch begrüßen, bei dem es um die mittelfristigen Perspektiven der Hochschule ging.

Was ist neu, mit wem wollen wir künftig intensiver kooperieren, wo erwarten wir Hilfestellungen aus Politik und Wirtschaft, dies waren zentrale Themen und zugleich Fragen des Rektors. Es hörten zu und

diskutierten: die Bürgermeister aus Detmold, Friedrich Brakemeier, Höxter, Hermann Hecker, und Lemgo, Dr. Reiner Austermann, Lippes Landrat Friedel Heuwinkel, die Präsidentin der Handwerkskammer Bielefeld, Lena Strothmann, der Präsident der IHK Lippe zu Detmold, Dr. Hannes Frank, der Vorsteher des Landesverbandes Lippe, Joachim Bünemann, der Präsident des Fördervereins der Hochschule, Klaus Eisert, und FH-Kanzler Helmuth Hoffstetter.

Fest steht: Von der heimischen Hochschule wird erwartet, und das gilt letztlich für alle NRW-Hochschulen, dass sie ihre Leistungen „im Wettbewerb unverwechselbar deutlich macht“, so Rektor Fischer. Mehr Geld aus Düsseldorf gibt es dafür nicht. Unter „Leistungen der Hochschule“ versteht Fischer vor allem „das richtige Studienangebot und die Qualität der Lehre“. „Wir haben damit begonnen, das Studium zu renovieren, wir verbinden Technik mit Wirtschaft und Schlüsselqualifikationen, wir bringen Lehrangebote aus unterschiedlichen Studiengängen zusammen, wir werden immer internationaler und bleiben zugleich eine Hochschule für die Region“, so der Rektor.

Unter dem Begriff „Hochschul-Leistungen“ werden auch die Unterstützungen verstanden, die der heimischen Wirtschaft zugute kommen: Erneuerungen in den Betrieben durch Professoren vor Ort, Problemlösungen mit Hilfe von Diplomarbeiten. „Das weite Feld des Wissenstransfers wird künftig

noch intensiver beackert“, meinte Fischer. Informationsveranstaltungen über das Transferangebot der Hochschule sollen künftig regelmäßig stattfinden.

Mehr und mehr wird auf die Kooperationen mit Nachbarhochschulen, so mit der Fachhochschule Bielefeld, gesetzt. Dies sei Bestandteil eines neuen Selbstverständnisses, „um die eigene Hochschule noch interessanter zu machen“ (Fischer). Berühmungsängste gebe es nicht, vielmehr sei es das Gebot über die Stunde hinaus, keinen künstlichen Wettbewerb zu erzeugen. Fischer: „Jede Hochschule hat ihre besonderen Stärken, ihr eigenes Profil. Dies gilt es im Miteinander weiter auszubauen.“

Eine starke Seite der FH Lippe und Höxter ist das „Kooperative Studium“, ein Angebot an junge Leute, Studium und berufliche Ausbildung zeitgleich zu verbinden und mit dem Gesellenbrief und dem Diplom abzuschließen. Für diese Form der dualen Ausbildung soll künftig, so die Anregung aus dem Kuratorenkreis, noch intensiver geworben werden.

Die Kuratoriumsmitglieder waren sich darin einig, die Fachhochschule Lippe und Höxter als einen wichtigen Bildungs- und Wirtschaftsfaktor für die Region nach Kräften zu fördern. Gerade in Zeiten konjunktureller Engpässe sei es umso wichtiger, in die Köpfe zu investieren und auf eine qualitativ hochwertige Ausbildung zu setzen. So könnten Standortnachteile der Wirtschaftsregionen abseits der Ballungszentren ausgeglichen werden.

Bei aller Zuneigung zur FH: Das Engagement ihrer Kuratoren wird in den kommenden Jahren wohl eher ideeller denn materieller Natur sein. Was angesichts der Geldknappheit von Kommunen und Verbänden nicht verwundert.



Anzeige

Rektorate sprechen miteinander

Vielfältige Kooperationen zwischen den Fachhochschulen Lippe & Höxter und Bielefeld machbar

Lemgo (fhl). In der Lehre kooperieren, wo es für beiden Seiten sinnvoll erscheint, das Dienstleistungsangebot der Hochschulen für die heimische Industrie transparenter machen: dies sind zwei Ergebnisse eines informellen Arbeitsgespräches, zu dem sich im Februar die Rektorate der Fachhochschule Lippe und Höxter sowie Fachhochschule Bielefeld in Lemgo trafen.

Gastgeber Rektor Prof. Tilmann Fischer: „Gemeinsam können wir in der Region noch mehr bewegen. Davon profitieren unsere Studierenden und unsere Partner in der Wirtschaft.“ Prof. Dr. Beate Rennen-Allhoff, Rektorin der FH Bielefeld: „Beide Hochschulen werden ihre besonderen Profile weiter ausbauen. Zu wissen, was die Nachbarn tun, und nicht mit ihnen zu konkurrieren, ist dabei eine wichtige Sache.“

Es war das zweite informelle Arbeitstreffen, nachdem die Hochschulleitungen schon Ende November vergangenen Jahres erstmals in Bielefeld zusammengekommen waren. Dass diese Gespräche in loser Folge künftig regelmäßig stattfinden sollen, ist der Wunsch beider Seiten.

Da die Fachhochschulen im Lande in den kommenden Jahren mit weniger Geld auskommen müssen, gleichzeitig aber ihre Lehr- und Forschungsleistungen intensivieren sollen, sei eine Kooperation „in Bereichen, die beide Hochschulen auf der Grundlage einer partnerschaftlichen Beziehung gleichermaßen interessieren, das Gebot der Stunde“, so Prof. Fischer. Das gilt zum Beispiel für die Umstellung des Studienbetriebs weg von der klassischen Ausbildung an einem Fach-

bereich hin zur so genannten Modularisierung: jeder Studierende hat die Möglichkeit, eine ganz bestimmte Lehrveranstaltung zu besuchen, die im Studienverlaufsplan vorgesehen ist, jedoch nicht an seinem Fachbereich gelehrt wird. Wer also Maschinenbau studiert, kann durchaus eine Wirtschafts-Vorlesung belegen und bekommt - nach

Seminar- und Vorlesungsplan mit dem kombinieren, was andernorts, aber in der Nähe, an Interessantem angeboten wird.

Es sei denkbar, so Prof. Fischer, dass schon in naher Zukunft die Vorlesungsverzeichnisse der Hochschulen auf bestimmte Kooperations-Lehrveranstaltungen des



Treffen in Lemgo: Die Rektorate der Fachhochschulen Bielefeld sowie Lippe und Höxter, geleitet von Prof. Dr. Beate Rennen-Allhoff (3.v.l.), Rektorin der FH Bielefeld, und Gastgeber Rektor Prof. Tilmann Fischer (r.) sowie die Kanzlerin der FH Bielefeld, Gehsa Schnier, und Kanzler Helmuth Hoffstetter (3.v.r.) und die Prorektoren Prof. Dr. Horst Wißbrock (l.), Prof. Dr. Bruno Fuhrmann (4.v.l.) und Prof. Dr. Hans-Peter Barbey.

bestandener Klausur - einen Leistungsnachweis in Form von Kreditpunkten. Warum sollen solche Kreditpunkte nicht an der Nachbarhochschule erworben werden können, fragte sich die Rektoratsrunde, und sie favorisiert „um den eigenen Hochschulstandort noch interessanter zu machen“, eine Abstimmung des Lehrangebots.

Bis zum Jahre 2007 muss der gesamte Lehrbetrieb modularisiert sein, und die Studierenden werden dann mit ihrem neuen „Studienkonto-Modell“ gelernt haben umzugehen. Sie werden, das darf vermutet oder gehofft werden, mehr und mehr ihren

Nachbarn hinweisen und dass auch die Internet-Auftritte entsprechend aufbereitet werden.

Eine bessere Vermarktung ihres Leistungsangebots „durch mehr Transparenz“ (Fischer) wollen die Rektorate mit der Herausgabe eines gemeinsamen Katalogs „Forschung und Entwicklung“ erreichen. Vielen Unternehmen der Region, gerade den kleineren ohne eigene Entwicklungsabteilung, sei nicht bekannt, wie umfangreich und Erfolg versprechend das Transferangebot der Hochschulen sei. Das soll sich in absehbarer Zeit ändern, waren sich die Rektorate einig.

27 Jahre Umsonst & Draußen

Studierende der Medienproduktion dokumentieren das „kleine Woodstock“ in Vlotho

Lemgo (fhl). Woodstock begrüßt ganz offensichtlich: tanzende junge Menschen mit langen Haaren, etwas selbstverloren, wahrscheinlich höchst zufrieden mit sich und der lokalen Umwelt. In diesem Augenblick, inmitten unzähliger Gleichgesinnter. Doch wir sind nicht im fernen Amerika so um 1967 herum. Wir sind, gut ein Jahrzehnt später, im heimatlichen Vlotho in der Nähe der Weser.

Auf einem der ersten „Umsonst & Draußen“-Festivals wurden die Bilder geschossen, die jetzt unter der Internet-Adresse „festivalkult.de“ den älteren Betrachter in die Zeit des eigenen Aufbruchs zurückblicken und den jüngeren ahnen lassen, dass, egal ob Punk oder Flower-Power, die Botschaft jedes Festivals lautet: Wir wollen Spaß haben.

Kamen zum legendären Fest geschätzte 500.000 Menschen, waren es zur Blütezeit der Vlotho-Veranstaltung um die 100.000. Woodstock, Vlotho, der Vergleich hinkt und er tut es doch nicht. Denn beide Festivals bedienten die Underground-Kultur. Das eine war einmalig und epochal, das andere findet seit 1975 jährlich statt und schafft immer noch viele Freaks und Normalbürger gemeinsam vor die Bühne. Lars Schulz vom Vorstand der Kultur Kooperative Vlotho: „Die Ideale von damals, wie freier Eintritt, keine Zäune und Sicherheitspersonal, sind bis heute beibehalten worden.“ Das erste „Umsonst & Draußen“-Projekt in Deutschland, das viele Nachahmer gefunden hat, lebt also „trotz finanzieller Engpässe“ (Schulz) weiter.

Und es erfährt gerade eine mediale Aufwertung, weil sich 15 Studierende der Fachhochschule Lippe und Höxter entschlossen haben, im Rah-



Projektgruppe „Festivalkult“ mit den Studierenden (v.l.) Cordt Aukamp, Christian Korte, Arne Siekmann, Lars Schulz (Kultur Kooperative Vlotho), Ilona Mrozek, Verena Münch, Manuel Breineke, Nina Rumke, André Stucker, Olaf Nik, Björn Bruns.

men eines Studienprojektes das Festival zu dokumentieren: zunächst auf einer Internetseite und demnächst auch auf interaktiver DVD. Prof. Dr. Jochem Berlemann, Dekan des Fachbereichs Medienproduktion: „Für uns ist es wichtig, Kooperationspartner für Projekte zu finden, die schließlich zu marktreifen Produkten führen. Dies hat hier vorbildlich geklappt.“ Sein Dank geht deshalb an die beiden Kooperationspartner, nämlich die Kultur Kooperative Vlotho und den Verein „Umsonst & Draußen Kultur“.

Von der ersten Recherche über die Erarbeitung eines Storyboards bis hin zum Filmen, Schneiden, Texten und zur Gestaltung der DVD-Booklets: ein halbes Jahr lang waren die angehenden Medienproduzenten vollauf mit der Festival-Welt beschäftigt, selbstverständlich unentgeltlich. Verena Münch vom Redaktionsteam: „Wir haben alles in Eigenregie in die Hand genommen, es war viel Arbeit, aber es hat eine Menge Spaß gemacht.“ Dekan Berlemann: „Mit dem, was unsere Studierenden gestalterisch,

technisch und betriebswirtschaftlich in diesem Projekt gelernt haben, bin ich sehr zufrieden.“

Festival-Insider Schulz stand den Studierenden mit Rat und Tat zur Seite. Ihm war daran gelegen, angesichts nicht vorhandener Gelder und dem gleichzeitig vorhandenen Wunsch, den Umsonst & Draußen-Gedanken am Leben zu halten, mit engagierten jungen Leuten etwas zu bewegen.

So entstand das 96 Minuten lange VHS-Video über das Festival 2002. Bands, wie Mungo Jerry und Hammerfest und all die anderen, wurden gefilmt, Besucher interviewt. Die Kamera schwenkt übers ganze Gelände, fängt Menschen und Atmosphäre ein. Eine kleine Dokumentation.

So entstand die Internet-Präsentation, die zur Zeitreise einlädt, zum Kauf des Videos und zur Kommunikation übers Gästebuch mit den Veranstaltern, Veteranen der Umsonst & Draußen-Szene und Neugierigen. Die mediale Krönung, die

DVD, folgt in Kürze: „Mit einzigartigen Fotos, Filmmitschnitten und aktuelle Interviews werden vergangene Zeiten zurückgeholt. Inhaltlich aufgearbeitet wird zudem die Philosophie, die das U&D so einzigartig und zum Vorbild aller Festivals ohne Eintritt macht. Die Struktur der DVD wird sowohl am PC als auch am Standalone-Player leicht zu bedienen sein“, versprechen die Autoren der Internet-Seiten. Und das alles unter dem Titel „Festivalkult - 27 Jahre Umsonst & Draußen“.



Rektorat lobt 10.000 Euro für Forschungspreis aus

Das Rektorat der Fachhochschule Lippe und Höxter hat beschlossen, in diesem Jahr erstmalig einen Forschungspreis auszuloben. Der Preis ist mit 10.000 Euro dotiert und soll zukünftig alljährlich für innovative, anwendungsbezogene wissenschaftliche oder künstlerische Leistungen der Professorinnen und Professoren vergeben werden. Diese Leistungen können die Professorinnen oder Professoren allein oder in Kooperation mit Externen erbracht haben. Das Preisgeld stellt dabei keine persönliche Zuwendung dar, sondern soll für projektbezogenes Arbeiten, Veröffentlichungen, Laborausstattung oder auch Forschungsreisen verwendet werden.

Eine Jury, die selbstverständlich auch externen Sachverständigen einbindet, soll über die Vergabe des Preises entscheiden. Das Rektorat fördert mit der Einführung des Forschungspreises den Wettbewerb innerhalb der Hochschule und sieht in der Verleihung des Preises die Chance, die Öffentlichkeit auf die Leistungen ihrer Professorinnen und Professoren hinzuweisen. Die Einbindung externer Gutachter wird dabei als ein Mittel der im Wissenschaftsbereich üblichen Qualitätssicherung verstanden.

Der Forschungspreis kann sowohl Einzelprojekte als auch das Lebenswerk von Professorinnen und Professoren der Fachhochschule berücksichtigen. Ausgezeichnet werden hervorragende wissenschaftliche oder künstlerische Leistungen unter anderem nach folgenden Kriterien:

- Internationalität
- Kooperation mit anderen Hochschulen oder Einrichtungen
- Innovation
- Anwendungsbezug
- mit dem Projekt im Zusammenhang stehende Publikationen
- mit dem Projekt im Zusammenhang stehende Patente
- Bedeutung für die Lehre.

Der Vorschlag mit ausführlicher und aussagekräftiger Begründung ist über die Dekanate dem Prorektor für Forschung bis zu einem jährlich festzusetzenden Termin zuzuleiten. Für das laufende Jahr wird der Bewerbungsschluss auf den 14. Juli 2003 festgesetzt. Der Prorektor für Forschung bestellt interne und externe Gutachter, die zusammen mit den Mitgliedern des Rektorats die Entscheidung über die Preisvergabe treffen. Der Preis wird vom Rektorat im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung verliehen.



Chances and Challenges Ahead!

Einige Anmerkungen und Empfehlungen des Akademischen Auslandsamtes zur Internationalisierung

von Dr. (U Penn) Siegbert Klee*

Die Internationalisierung der deutschen Hochschulen führt überall dort, wo sie ernsthaft betrieben wird, zu einer grundlegenden Reform von Studienstrukturen. Mittlerweile allseits bekannte Termini sind Bachelor, Master, Modularisierung, ECTS, Diploma Supplement, Akkreditierung, Alumni u.a. Internationale Mobilität allein reicht nicht mehr aus; die wirkliche Internationalität einer Hochschule ist an ihrem Studienangebot abzulesen. Fachbereiche, die sich keine Gedanken über ausländer- und auslandsbezogene Studiengänge machen, geraten in die Minderheit. Der Grad an Internationalität ist dabei allerdings höchst unterschiedlich. Die Bandbreite reicht vom traditionellen deutschsprachigen Diplom-Studiengang mit fakultativem Auslandssemester bis zum englischsprachigen Master-Studiengang mit obligatorischem Auslandsstudienjahr und einem mit internationalen Partnern verliehenen *joint degree*.

Berechtigt ist die Frage, ob wir denn überhaupt englischsprachige Studienangebote in einem nicht-englischsprachigen Land brauchen. Sie ist aus meiner Sicht zu bejahen, weil es einen schnell wachsenden internationalen Bildungsmarkt mit zur Zeit schon mehr als zwei Millionen mobilen Studierenden gibt und es sich Europa aus gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Gründen nicht leisten kann, am Wettbewerb um die „besten Köpfe“ nicht teilzunehmen. Zur Sicherung von sozialer und ökonomischer Stabilität brauchen wir einen *brain gain*, der bei richtiger Steuerung langfristig nicht zwangsläufig zum *brain drain* in den Heimatländern der Angeworbenen

führen muss. Die deutsche wie die europäische Bildungspolitik setzen zunehmend auf englischsprachige Studiengänge, was Ländern mit den so genannten „kleineren“ Sprachen naturgemäß leichter fällt. Eine Vorreiterrolle übernehmen die skandinavischen Länder und die Niederlande.

In der Regel handelt es sich bei englischsprachigen Studiengängen um *bottom-up*-Initiativen, initiiert von einem Hochschullehrer und getragen von einem Fachbereich. Angesichts der Herausforderungen und Anforderungen, die mit internationalen Studiengängen in allen Bereichen der Hochschule verbunden sind, erscheint die Frage angebracht, ob auf der strategischen Ebene hinreichend geklärt ist, welche Ziele die Hochschule bzw. der Fachbereich mit seinem neuen Studiengang verfolgt. Die europäische Erfahrung zeigt, dass der erste internationale Studiengang einer Hochschule Nachahmer findet, wenn er erfolgreich ist. Aus den ersten Angeboten entwickelt sich dann auch eine entsprechende Internationalisierungsstrategie, die Bereiche wie Marketing, Information, Zulassung, Betreuung, Evaluation und Weiterbildung regelt und in die auch die Hochschulleitung gestalterisch eingebunden ist.

Auf Dauer wenig tragfähig ist die Motivation, durch ausländische Studierende einen Rückgang deutscher Bewerber auszugleichen. Anders sieht es aus, wenn es für eine postgraduale Spezialisierung auf dem heimischen Markt nicht genügend Kandidatengibt, eine weltweite Rekrutierung von Studierenden somit im bildungs- wie wirtschaftspolitischen Interesse ist. Internationale (englischsprachige) Studiengänge auf der Master-Ebene sind sicherlich ein probates Mittel der Profilbildung.

Master-Studiengängen sollte eine Stärken-Schwächen-Analyse vorausgehen. Ein Master sollte dort eingeführt werden, wo der Fachbereich seine Stärken sieht, sein Profil weiter schärfen will und ein hohes Nachfragepotenzial erwartet. Deutsche Erstabsolventen fühlen sich leider derzeit weniger angesprochen. Faktisch erhöht also der anbietende Fachbereich durch einen Master-Studiengang seine Attraktivität für indische, chinesische und osteuropäische Bewerber. Selbst wenn das Bewerberverhalten aber letztlich unvorhersehbar bleibt, empfehlen sich eine möglichst genaue Markt- und Bedarfsanalyse und Bestimmung der zuwerbenden Zielgruppe. Eine klare Produktbeschreibung versteht sich von selbst. Für die Kunden verwirrend sind Studiengänge mit englischer Bezeichnung, in denen ausschließlich oder überwiegend in deutscher Sprache gelehrt wird. Bachelor und Master sind übrigens jetzt auch (wieder) deutsche Abschlüsse, selbst wenn die Begriffe aus dem anglo-amerikanischen Hochschulraum kommen.

Englischsprachige Studiengänge können andere Innovationen befördern und sind eng mit Qualitätsaspekten verbunden: Sie können durch die internationale Öffnung die Qualität der Lehre positiv beeinflussen, zur Verbesserung der sprachlichen und interkulturellen Kompetenzen beitragen, Umfang und Qualität der Dienstleistungen der Hochschule verbessern und die Reform von Studienstrukturen befördern. Die Qualitätsfrage stellt sich bereits bei der Anwerbung von Studierenden und setzt sich dann fort: Die Qualität von „Input“ (Erstsemester), „Prozess“ (Inhalte und Organisation des Studiums,

Betreuung während des Studiums) und „Output“ (Absolventen) korrelieren.

Ob man tatsächlich „die Besten“ angelockt hat, stellt sich erst im Laufe ihres Studiums heraus. Problematisch ist jedoch, wenn schon die Auswahl der Bewerber nicht nach vom Fachbereich festzulegenden Qualitätskriterien, sondern nach den formalen Prinzipien des deutschen Zulassungsrechts erfolgt. Wenn in einem deutschen Master-Studiengang 90% der Bewerber Nicht-Deutsche bzw. Nicht-EU-Bürger sind und dennoch eine „Ausländerquote“ von 10% gilt – d.h. 10% der Studienplätze sind Nicht-Deutschen bzw. Nicht-EU-Bürgern vorbehalten –, sind die Realitäten von Rechtsgrundsätzen und Kundenverhalten nicht mehr kongruent.

Im spezialisierten Graduate-Bereich muss Selektivität möglich sein, um wirklich qualifizierte Studierende zu werben und das Profil der Hochschule bzw. des Fachbereichs als *top-quality provider* zu entwickeln. Die von den Bewerbern geforderten Unterlagen müssen dann allerdings auch eine Qualitätskriterien gestützte Auswahl möglich machen. Das Zeugnis des Erstabschlusses, die Durchschnittsnote und ein nicht präzisierter Sprachnachweis erlauben dies nicht. Dafür sind Hochschulwesen und Ausbildungsqualitäten in den vielen Herkunftsländern der Bewerber viel zu heterogen. Aufwändig, aber empfehlenswert sind – wie an US-Universitäten üblich – standardisierte Fachtests und, wenn möglich, persönliche Auswahlgespräche mit den Bewerbern an ihrer Heimathochschule. Lohnender scheint auch die Konzentration auf Absolventen von Partnerhochschulen, deren fachliche Qualität bekannt ist.

Weitere Anforderungen betreffen die sprachlich-kommunikativen und kulturellen Fähigkeiten der Beteiligten. Die Englischkenntnisse von Hochschullehrern in internationalen Studiengängen sollten nachweisbar ausreichend sein. Dozenten sollten speziell auf die Lehre ausgerichtete Fortbildungskurse und Einführungen in die interkulturelle Kommunikation besuchen. Ausländische Studierende in internationalen Studiengängen können erwarten, auf eine dienstleistungsbereite Hochschule zu treffen, d.h. konkret auf aufgeschlossenes und des

Englischen mächtiges Personal in der Hochschulverwaltung, informative Einführungs- und Orientierungsveranstaltungen, studentische Tutoren für die soziale und kulturelle Betreuung und zur praktischen Unterstützung, Zugang zu Sprachkursen besonders auch in der deutschen Sprache, ohne die eine Integration in die Zielkultur nicht möglich ist, und akademische Betreuer und Mentoren in den Fachbereichen. Die Internationalisierung stellt somit nicht nur an ihre direkten „Träger“, sondern an alle Hochschulmitglieder höhere Anforderungen in den Lehr- und

Serviceangeboten. Die Hochschule steht in der Pflicht, größere Ressourcen als für herkömmliche Studiengänge einzusetzen. Die anspruchsvollste Herausforderung und zugleich Chance aber ist mentaler Art: Es ist das Bewußtsein zu vermitteln, dass sich nicht nur die neue internationale Kundschaft ihrer Hochschule, sondern diese auch den neu geworbenen Kunden anpassen muss.

Die hier gemachten Ausführungen stützen sich u.a. auf:

Friedhelm Maiworm und Bernd Wächter (eds.): *English-Language-Taught Degree Programmes in European Higher Education. Trends and Success Factors*. Bonn: Lemmens 2002.

Handreichung für Hochschul- und Fachbereichsleitungen zu Internationalisierungsstrategien. Verabschiedet vom 191. Plenum der HRK am 3./4. Juli 2000 (www.hrk.de/beschluesse/1563.htm)

*) Autor Dr. (U Penn) Siegbert Klee ist Leiter des Akademischen Aüßlandsamtes der FH Lippe und Höxter

Produktionstechniker:

„Global Engineering“ mit Partnern in Finnland

Lemgo (fhl). Die angehenden Produktionstechnik an der FH Lippe und Höxter werden fit gemacht für den internationalen Wettbewerb: Mit dem finnischen Polytechnikum Kuopio wurde jetzt das Projekt „Global Engineering“ ins Leben gerufen.

Prof. Dr.-Ing. Friedhelm Jütte ist der Projektleiter in Lemgo, sein Kollege in Finnland heißt Pertti Varis. Sie und ihre Studenten sitzen zweimal wöchentlich am Computer, um per Video-Konferenz Ideen, Daten und Probleme auszutauschen. Ihr gemeinsames Thema: Konstruktion und Fertigung einer Vorrichtung für eine Fräsmaschine, mit der Teile

für die Automobilindustrie hergestellt werden können.

Vor zwei Jahren hielt Prof. Jütte erstmals Vorlesungen in Kuopio. Jetzt kam die Idee mit der Kommunikation per Internet. Jütte: „Digitale Produktionswerkzeuge in Ver-



„Global Engineering“ am Bildschirm mit Prof. Dr. Friedhelm Jütte (2.v.r.) und Studierenden der Produktionstechnik.

bindung mit modernen Informationstechnologien erlauben es Firmen, zunehmend international tätig zu werden. So können heute vom Schreib-

tisch aus weltweit Konferenzen durchgeführt werden. Unsere Studenten sollen mit dieser Art von Kooperation und Gedankenaustausch rechtzeitig vertraut gemacht werden. „Verhandlungssprache, wenn man so will, ist Englisch. Neben der Beantwortung tech-

nischer Fragestellungen müssen die Studenten auch betriebswirtschaftliche Kalkulationen durchführen können. Prof. Jütte: „Wir verbessern so ganz

nebenbei die Sprach- und Kommunikationskompetenz unseres Ingenieur Nachwuchses. Dass bei uns mehr als nur die strenge Technik gelehrt wird, wissen die jungen Leute, die bei uns anfangen.“

Beim gemeinsamen CAD- und 3-D-Konstruieren mit den Finnen steckt der Teufel im Detail, haben die Produktionstechniker mittlerweile entdeckt und weggesteckt. Beispiel: Die bei uns verbindliche DIN-Norm gibt es dort nicht. Da kann man schon mal - wider Erwarten - zu unterschiedlichen Ergebnissen kommen. Und darüber muss dann wiederum gesprochen werden.

„Global Engineering made in Lippe“ hat Zukunft. Prof. Jütte: „Unsere Studenten lernen ihre eigene Leistung besser einzuschätzen. Und sie haben Spaß am Studieren.“

Namen:

DLG-Auszeichnung für Prof. Dr. Ludewig

(DLG) Die **Max-Eith-Denk-münze in Silber**, die höchste Auszeichnung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG), wurde jetzt **Prof. Dr. Hans-Gerhard Ludewig** verliehen. Damit wurde seine 27-jährige ehrenamtliche Tätigkeit für die DLG gewürdigt. Regelmäßig habe Ludewig sein umfangreiches Wissen und Können eingebracht, um die Qualität von Backwaren auf hohem Niveau zu halten. Ludewig lehrt an der FH Lippe und Höxter am Fachbereich Lebensmitteltechnologie im Schwerpunkt „Back- und Süßwaren“.

Ludewig habe sich stets für die Idee der DLG-Qualitätswettbewerbe begeistert. Von 1973 bis 1975 arbeitete er im DLG-Ausschuss "Backwaren-

Übernahme des Bevollmächtigtenamtes die Oberaufsicht bei den Feinen Backwaren. Seit drei Jahren ist er ebenso Bevollmächtigter des Süßwaren-Wettbewerbes.

1968 schrieb sich Ludewig in Gießen an der Justus-Liebig-Universität für das Studienfach Haushalts- und Ernährungswissenschaften ein. Er wollte Berufsschullehrer werden. Doch nach Beendigung des Studiums 1972 folgte er der Empfehlung seines Professors und ging nach Detmold in die Bundesforschungsanstalt für Getreide-technologie. Hier arbeitete er von 1973 bis 1979 in der Versuchskonditorei als wissenschaftlicher Mitarbeiter. In dieser Zeit schrieb er auch seine Doktorarbeit. Sein Arbeitsschwerpunkt ist seit der



Besondere Verdienste: Prof. Dr. Hans-Gerhard Ludewig (l.) mit DLG-Hauptgeschäftsführer Dr. Rieger.

katalog" mit, dessen Ergebnisse im DLG-Buch "Systematik für Brot und Feine Backwaren" zusammengefasst sind. Letztlich seien hier die heutigen Leitsätze für Feine Backwaren formuliert worden.

Von 1978 bis 1996 war der gelernte Konditor Prüfgruppenleiter, der die Sachverständigen mehrerer Prüfgruppen bei der Produktverkostung und -bewertung betreute. Seit 1997 hat Ludewig mit der

Detmolder Zeit die wissenschaftliche Bearbeitung der Feinen Backwaren, oder noch genauer: ihre Rohstoffanforderungen und Herstellungstechniken, ihre Qualitätsbeurteilung sowie der Nährwert.

1980 wurde er zum Professor für Backwarentechnologie und Ernährungslehre ernannt. Ludewig habe, so die DLG, rund 400 Getreidetechnologen der FH Lippe ausgebildet.

DLG-Auszeichnung für Prof. Dr. Stiebing

(DLG). Der Vorstand der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG) hat den Dekan des Fachbereichs Lebensmitteltechnologie der Fachhochschule Lippe und Höxter in Lemgo, **Prof. Dr. Achim Stiebing**, mit der **Max-Eyth-Denk-münze in Silber** ausgezeichnet. DLG-Präsident Philip Freiherr von dem Bussche hob in seiner Laudatio dessen große Verdienste für die Fleischbranche und speziell sein großes

Professor wechselte er als Hochschullehrer mit Studienschwerpunkt Fleischtechnologie an die FH Lippe und Höxter in Lemgo.

Die Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte Stiebings liegen in den Bereichen Technologie und Sensorik von Fleisch, Fleischerzeugnissen, Fertigerichten und Convenienceprodukten, der Verpackung von Fleisch und Fleischerzeugnissen



Besondere Verdienste: Prof. Dr. Achim Stiebing (l.) mit DLG-Präsident Philip Freiherr von dem Bussche.

und vielfältiges ehrenamtliches Engagement für die DLG hervor.

Der international anerkannte Wissenschaftler stellt der DLG seit über 25 Jahren in verschiedensten Funktionen sein umfangreiches Wissen zur Verfügung. Maßgeblich ist Prof. Stiebing an der Weiterentwicklung der DLG-Qualitätswettbewerbe für Fleischerzeugnisse beteiligt.

Nach einer Fleischerlehre im elterlichen Betrieb in Philipps- thal an der Werra studierte Stiebing Lebensmitteltechnologie an der Technischen Fachhochschule Berlin und an der Technischen Universität Berlin. Von 1977 an war er 14 Jahre lang am Institut für Technologie der Bundesanstalt für Fleischforschung in Kulmbach tätig.

Während dieser Zeit promovierte er an der TU Berlin. Mit seiner Ernennung 1991 zum

sowie der Erstellung von HACCP- und Qualitätssicherungs-Konzepten. Seine Forschungsergebnisse fanden, so die DLG, Eingang in zahlreiche renommierte Publikationen und Vorträge und brachten ihm internationale Anerkennung.

Das ehrenamtliche Engagement Stiebings sei außerordentlich vielfältig. So ist er unter anderem im Beirat der Zeitschrift Fleischwirtschaft des deutschen Fachverlags, ist Mitglied im Fachausschuss „Fleisch und Fleischerzeugnisse“ der Deutschen Lebensmittelbuchkommission, und er gehört dem Arbeitskreis „Fleisch und Wurstwaren“ des Europäischen Handelsinstitutes (EHI) an.

Bei der DLG begann Stiebing 1977 als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Sachverständiger. 1987 übernahm er die

Namen:

Funktion des Prüfgruppenleiters bei allen DLG-Qualitätswettbewerben für Fleischerzeugnisse. Aufgrund seiner großen Fachkenntnisse wurde er 1991 wissenschaftlicher Leiter des Qualitätswettbewerbs für Rohe Fleischerzeugnisse und Wurstkonserven.

Seit 1992 bringt er sein umfangreiches Wissen auch in den für Grundlagenarbeit zuständigen DLG-Ausschuss für Fleischwirtschaft ein, dessen stellv. Vorsitzender er ist. Seit 1997 ist Stiebing auch Mitglied im DLG-Hauptausschuss, und er ist stellvertretender Vorsitzender des Fachbereichs Markt und Ernährung, der die Qualitätswettbewerbe für Lebensmittel ausrichtet. □

Berufung:

Stiftungsprofessur Feinsystemtechnik

Prof. Dr. Jian Song hat zum Sommersemester die Stiftungsprofessur Feinsystemtechnik am Fachbereich Maschinenbau der Fachhochschule Lippe und Höxter übernommen. Die Professur wurde gemeinsam und zu gleichen Teilen von der Stiftung



Prof. Dr. Jian Song

Standortsicherung des Kreises Lippe und vom Blomberger Interface-Unternehmen Phoenix Contact gestiftet. Mehr dazu siehe Seite 8 in diesem Heft. □

Lemgo (fh). **Erika Marie-Luise Reimann** konnte jetzt ihr 25-jähriges Dienstjubiläum begehen. Am 1. April 1978 nahm die gebürtige Lemgoerin an der Fachhochschule Lippe ihre Arbeit als Bibliotheksangestellte der Hochschulbibliothek auf. Über ihr routinemäßiges Alltagsgeschäft hinaus ist die passionierte Musik- und Bücherliebhaberin seither in zahlreichen weiteren Funktionen tätig.

Als Mitglied des Frauenrates trat sie ab Januar 1991 knapp drei Jahre lang aktiv für die Belange der Frauen an der Hochschule ein. Sie war mitverantwortlich für die Ausarbeitung der 1. Geschäftsordnung des



Erika Marie-Luise Reimann: 25 Jahre im Dienst.

Frauenrates. Von 1980 bis 2002 gehörte Frau Reimann der Bibliothekskommission an. Von 1993 bis 1996 war sie Mitglied des

Personalrats.

Privat engagiert sich die Jubilarin für die Integration behinderter Menschen in die Gesellschaft. Seit 1989 ist sie Vorsitzende des Fördervereins der Astrid-Lindgren-Schule. Die Gremienarbeit in der Lemgoer Lebenshilfe gehört genauso zu ihrer ernsthaften und mit viel Freude getanen Freizeitbeschäftigung wie auch „ein bisschen Lokal-Politik“, so Frau Reimann über ihr Engagement, das durchaus über die Grenzen Lemgos hinaus bekannt ist.

Der Kanzler der FH Lippe und Höxter, Helmuth Hoffstetter, überreichte die Urkunde zum 25-jährigen Dienstjubiläum persönlich. □

Unternehmensplanspiel mit Prof. Paris

„Learning business by doing business“, unter diesem Motto bieten die GILDE-Wirtschaftsförderung und der Fachbereich Produktion und Wirtschaft der FH Lippe und Höxter lippischen Betrieben die kostenlose Teilnahme an einem Unternehmensplanspiel, um eigenen beruflichen Nachwuchs zusätzlich zu qualifizieren. Verantwortlicher Initiator auf Seiten der FH: Wirtschaftswissenschaftler **Prof. Dr. Lothar Paris**.

Zwei Seminare werden angeboten. Die Teilnehmer sollen durch das Unternehmensplanspiel „Topsim-General Management“ einen Überblick betriebswirtschaftliche Zusammenhänge sowie detaillierte Einblicke in diverse Bereiche eines Produk-

tionsunternehmens erhalten. Prof. Paris: „So wird ihnen beispielsweise vermittelt, welche Auswirkungen Kostensteigerungen einzelner Produktionsfaktoren haben.“

Das Planspiel soll dabei den Berufsschulunterricht und die Arbeitspraxis ergänzen. „In enger Teamarbeit wird die Komplexität von unternehmerischen Entscheidungen hautnah erlebt“, so Prof. Paris.

Das Unternehmensplanspiel für Auszubildende wendet sich ausschließlich an Lehrlinge im 2. Ausbildungsjahr. Es findet am 24. und 25. Juni im GILDE-Zentrum Detmold statt. □

Sondersitzung

Aus Anlass der Begrüßung der neu berufenen Professorinnen und Professoren an der Fachhochschule Lippe und Höxter findet am 7. Mai um 12.00 Uhr eine Sondersitzung des Hochschul-Senats im Großen Sitzungssaal auf Schloss Brake statt.

Dr. Vera Lüpkes, die Direktorin des Weserrenaissance-Museums Schloss Brake wird einen kleinen Vortrag über den „Wissenschaftsturm des Schlosses Brake“ halten. Im Anschluss daran geht's hinauf in den Turm.

Notizen:

Prof. Dr.-Ing. Martin Köhler: Weiterbildungsseminar „Oberbaubemessung“

Detmold (fhl). Der Fachbereich Bauingenieurwesen der Fachhochschule Lippe und Höxter veranstaltete jetzt in Kooperation mit der Vereinigung der Straßenbau- und Verkehrsingenieure (VSVI) ein Weiterbildungsseminar zum Thema Oberbaubemessung. Rund 100 Teilnehmer aus ganz Nordrhein-Westfalen waren ins Hörsaalgebäude an der Emilienstraße gekommen, um sich über die Festlegung der Schichtenfolge und der Schichtdicke des Straßenoberbaus beim Neubau und bei der Erneuerung von Verkehrswegen zu informieren. Prof. Dr.-Ing. Martin Köhler, der an der FH das Lehrgebiet „Straßenwesen“ vertritt, hatte die Tagungsleitung inne und referierte gemeinsam mit seinen Kollegen Prof. Dr.-Ing. Jürgen Hothan und Dipl.-Ing. Marc-Oliver Förster, beide von der Uni Hannover.

Im Vordergrund standen die aktuellen Veränderungen im



Tagungsleitung und Referent: Prof. Dr. Martin Köhler.

Technischen Regelwerk, die dazu beitragen sollen, dass unsere Straßen - trotz sehr intensiver Beanspruchung durch den Autoverkehr - ein Höchstmaß an Zuverlässigkeit bieten. Prof. Dr. Köhler: „Die Beanspruchung von Straßenkonstruktionen durch moderne Nutzfahrzeuge hat

deutlich zugenommen. Wir haben unter anderem aufgezeigt, mit welchen Veränderungen der Straßenbeanspruchung durch den Übergang von der Zwillingbereifung auf eine neue Einzelbereifung bei modernen Lastkraftwagen zu rechnen ist.“ Weitere Themen: die Asphalt-

und Pflasterbauweisen und die Frage, wie die Dicke eines frostsicheren Obaubaus ermittelt wird. Die am Seminar teilnehmenden Verkehrsingenieure sind in der Bauwirtschaft tätig, arbeiten in Bauverwaltungen oder Planungsbüros. Viele von ihnen haben bei den Bauingenieuren der FH Lippe und Höxter im Schwerpunkt „Verkehrswesen“ studiert. Prof. Dr. Köhler: „Einige von ihnen haben ihre alte Wirkungsstätte nicht wieder erkannt und waren von den modernen Räumlichkeiten und der technischen Infrastruktur des Fachbereichs angetan.“

Köhler nutzte die Gelegenheit, um die Ehemaligen wie auch die Hochschulfremden zum Tag der offenen Tür am 2. und 3. Mai einzuladen. Dann werden sich die FH-Bauingenieure mit all ihren Leistungen und den Perspektiven ihrer Branche präsentieren.



Messestände für Thonet und AIT im „Lichtforum“ von Zumtobel Staff

„Messestände für AIT und Thonet“ waren vom 20. März bis zum 18. April im „Lichtforum“ der Firma Zumtobel Staff in Lemgo zu sehen. Genauer gesagt: Entwürfe von Messeständen. Verantwortlich dafür zeichneten Studierende der Detmolder Innenarchitektur. Die Vorgaben: Der Möbelhersteller Gebrüder Thonet wollte einen 384 Quadratmeter großen Stand, die Architektur-Zeitschrift AIT begnügte sich mit 220 Quadratmetern für einen Modulstand auf der Kölner Möbelmesse. Ansonsten waren der Kreativität keine formalen Grenzen gesetzt.

33 Studierende nahmen im Wintersemester an diesem Wettbewerb teil. Dipl.-Ing. Dirk Bachmann-Kern aus dem von Prof. Edgar Reinhard geleiteten

Lehrgebiet „Entwurf von Messen und Ausstellungen“ freute sich über die konkreten Planungsaufgaben, so dass die Stu-

dierenden „nicht im luftleeren Raum planen mussten“. Dipl.-Ing. Andrea Martens von AIT und Dipl.-Des. Susanne Korn (Tho-

net) waren mit den Ergebnissen sehr zufrieden. Außergewöhnliche Einfälle, Visionen, moderne Materialien, viel Herzblut bis hin zu genial einfachen Konzeptgedanken.

Klaus Bieckmann ging als Erstplatzierter aus dem Thonet-Wettbewerb hervor, Jana Behm und Sabine Krieft belegten Platz zwei und drei. Beim AIT-Entwurf machte Juliane Leipert das Rennen, gefolgt von Gordon Engeln und Pascal Wörner sowie Careen Cordes und Meike Schmitz.

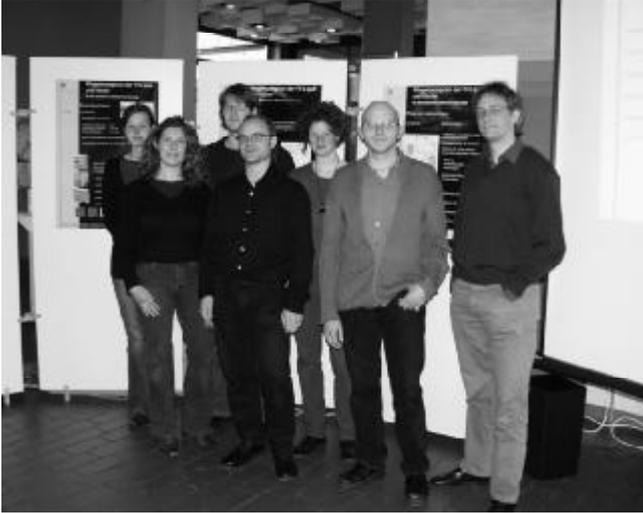
„Lichtforum“-Betreuer und Initiator des Wettbewerbs Hans-Werner Hellweg (Zumtobel Staff): „Es ist wichtig, bei der Arbeit mit der Generation von morgen neue Trends zu erkennen.“



Im „Lichtforum“: (v.l.) Susanne Korn, Holger Lange (beide Thonet), Klaus Bieckmann, Hans-Werner Hellweg (Zumtobel Staff), Juliane Leipert, Dirk Bachmann-Kern (FH LuH) und Andrea Martens (AIT).

Notizen:

Höxteraner Studierende mit Pflegekonzept



Präsentierten Rektor und Kanzler ihr Pflegekonzept: (v.l.) Bettina Franke, Kristina Oellers, Simon Micha Karsunke, Jochen Westhauser, Friderike Marwede, Henrik Olejnik und Prof. Dr. Jörn Papst.

Lemgo (fh). Ein umfangreiches Leistungsverzeichnis für die Pflegearbeiten der FH-Gelände-flächen in Lemgo und Detmold legten jetzt sieben Studierende des Höxteraner Fachbereichs Landschaftsarchitektur und Umweltplanung vor. Die Verwaltung der Hochschule war auf den Gedanken gekommen: Warum in die Ferne schweifen und viel Geld ausgeben, wenn der (angehende) Sachverstand und die ausgeprägte Motivation doch so nahe liegen. Gesagt, beauftragt: Unter der Leitung von Prof. Dr.-Ing. Jörn Papst wurden die Freigelände genau vermessen, wurde eine umfas-

sende Bestandsaufnahme der Vegetation gemacht u.v.m. Fazit der Studierenden: „Unser Pflegekonzept beschreibt fertige Bilder, die allerdings erst durch weitgreifende Rodungs-, Pflanz- und Schnitтарbeit hergestellt werden können. Wenn diese vollzogen sind, beginnt erst wieder eine Unterhaltungspflege im klassischen Sinn, die den Zustand einer Grünanlage bewahrt und die gestalterischen Anforderungen an die Pflanzen durch die einhergehenden Pflegemaßnahmen beinhaltet.“

Mit anderen Worten: Es gibt eine Menge zu tun!



Stahlbau-Preisübergabe in Paris

Beim internationalen Wettbewerb „Imagin Acier“ mit der Thematik Stahlbau und Wohnen haben **Ulf Vollmer-König** und **Michael Honvehlmann** den dritten Preis errungen und wurden nach Paris zur Preisübergabe eingeladen.

Darüber hinaus haben sechs andere Arbeiten Detmolder Studierender aus 120 Einsendungen die engere Wahl der letzten 20 erreicht. Diese Arbeiten werden vom 28. Mai bis 10. Juni im Foyer in Detmold, Bielefelder Straße 66, ausgestellt sein.

Ranking vom stern und CHE:

Keine neuen Daten zur FH Lippe und Höxter - Studierende fühlen sich wohl an ihrer Hochschule

Lemgo (fh). Die Daten sind nicht mehr ganz frisch, werden momentan aber wieder hochgespült. Das Magazin „stern“ und das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) in Gütersloh haben ein neues Hochschul-Ranking herausgegeben. Fazit für die Fachhochschule Lippe und Höxter: die Studierenden sind alles in allem mit ihrer Hochschule zufrieden.

In Schulnoten ausgedrückt: 2,1 bis 3,2. In Höxter fühlen sich die Studierenden besonders wohl (2,1 für den Technischen Umweltschutz, 2,8 für die Landschaftsarchitektur), in Lemgo können die Elektrotechnik (2,5) und der Maschinenbau (2,4) gut mithalten. Mit 2,8 für die Architektur und 3,2 im Bauingenieurwesen geben die Detmolder Studierenden ihrer Hochschule gute Durchschnittswerte.

Die aktuelle Erhebung rückt eigentlich die so genannten „Lebenswissenschaften“ in den Mittelpunkt. Gemeint sind beispielsweise Medizin, Biologie, Pharmazie und Pflege. Zum zweiten Mal erhoben wurden Daten zur Biologie, Mathematik und Informatik. Alle- samt, die einen wie die anderen, Studiengänge, die in Lippe und Höxter nicht gelehrt werden. Dennoch: beim Aufschlagen der Internetseiten zum CHE-Ranking purzeln Zahlen und Meinungen über jetzt nicht beteiligte Hochschulen entgegen.

Meinungen, deren Haltbarkeitsdatum zumindest leicht überschritten scheint. Die Ranker wollen den Studierwilligen mit den gesammelten Daten die Entscheidung für die eine und gegen die andere Lehranstalt leichter machen.

Dass neben den befragten Studierenden auch die Professoren ihre Wertschätzung über die eigene Alma Mater abgeben, ist Teil des Erhebungskonzepts. Mutig also derjenige Professor, der seine Kinder nicht an der eigenen Hochschule ausbilden lassen will, sondern ein Nachbarhochschule empfiehlt. Dafür gibt's Ranking-Abzüge.

Diesbezüglich waren die Professoren der FH Lippe und Höxter im Jahre 2000 so mutig wie der Großteil ihrer Kollegen: Man übte sich in Zurückhaltung, so dass die meisten Hochschulen mit einem Anteil von rund einem Prozent der insgesamt ausgesprochenen Empfehlungen auskommen mussten.

Wie gesagt: wenig neue Daten, aber viel Gesprächsstoff über deren Verkauf und das Für und Wieder eines so angelegten Rankings.



[KurZ] news-ticker

Das Rektorat hat den Fachbereichen die Haushaltsmittel für Lehre und Forschung im vollen Umfang zugewiesen. Die Mittelzuweisungen standen unter dem Vorbehalt einer bis zu 30-prozentigen Kürzung für den Fall, dass die von einigen Fachbereichen zu erstellenden Gefährdungsbeurteilungen von Arbeitsplätzen bis zum 31. März nicht nachgebessert werden sollten. Diese Nachbesserungen sind jetzt zur Zufriedenheit aller Beteiligten vorgenommen worden.

Das Rektorat hat einen Kriterienkatalog für die Befürwortung eines Forschungs-Semesters erarbeitet. Wer ein Forschungs-Semester einlegen will, sollte sich demnach u. a. rechtzeitig darum kümmern. Beispiel: Wer im Wintersemester forschen will, sollte zu Beginn des Sommersemesters seinen diesbezüglichen Antrag stellen.

Zudem müssen der Dekan und der Fachbereichsrat eine verbindliche Vertretungsregelung finden. Die gewonnenen Forschungsergebnisse sollen der Hochschulöffentlichkeit präsentiert werden.

Das in der Brauerei der Getränketechnologen (FB Lebensmitteltechnologie) hergestellte Bier soll ab sofort als Marketing-Instrument der Hochschule eingesetzt werden (Tag der offenen Tür, Messeauftritt u. v. m.). Das Rektorat sieht hierin eine „Identität stiftende Maßnahme“.

Die FH LuH zeigt Flagge: Auf Veranlassung des Rektorats wurden für jede Abteilung Flaggen mit dem Logo und dem Schriftzug der Hochschule angeschafft. Die Flaggen sollen

die Präsenz und die Lebendigkeit der Hochschule im Alltagsbild der jeweiligen Stadt demonstrieren.

Der Tagesordnungspunkt „Zusammenlegung der Fachbereiche 8 und 9“ in Höxter wurde auf der Senatssitzung im April in Detmold kontrovers diskutiert. Der Senat gab keine diesbezügliche Stellungnahme ab. Der Rektor ermutigte die Senatorinnen und Senatoren, sich in persönlichen Gesprächen mit Vertretern beider Fachbereiche ein Bild von der Ist-Situation zu machen. Eine Senats-Stellungnahme soll in einer der nächsten Sitzungen gefasst werden.

Für die Finanzierung von Beschaffungen aus dem HBFÜ-Programm (Großgerätebeschaffungen) werden im Haushaltsjahr 2003 die Hochschulen mit einem Eigenanteil von 7,5% beteiligt.

Das Rektorat hat beschlossen, dass an der FH LuH der Eigenanteil zu 50% von den jeweiligen Fachbereichen und 50% aus

zentralen Mitteln finanziert werden soll.

Für Messeaktivitäten im Jahre 2003 sind Gesamtkosten in Höhe von 41.250 Euro vorgesehen. Die Hälfte dieser Summe stellt das Rektorat aus zentralen Mitteln zur Verfügung.

Die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) hat den Hochschulleitungen empfohlen, gemeinsam mit den Fakultäten und Fachbereichen individuelle Strategien zur Integration der Neuen Medien in das Hochschulkonzept zu erarbeiten. Eine kurzfristige Projektförderung sei nicht ausreichend, um computergestützte Angebote dauerhaft zu etablieren. Daher seien die Hochschulen gefordert, die strukturellen Voraussetzungen zu schaffen, um die diesbezüglichen Angebote dauerhaft in die Lehre integrieren zu können, zum Beispiel durch Kooperationen und Einrichtung von Servicestellen. Multimediales Lehren und Lernen im Netz habe sich, so die HRK, an deutschen Hochschulen nur wenig durchgesetzt.

„zitiert“

„17. März 1967: Einführung der Fachhochschulreife - Wir brauchen ein Bürgerrecht auf Bildung“, so formulierte der Pädagoge Ralf Dahrendorf in den Sechziger Jahren die Forderung nach Chancengleichheit. Zugleich stellten Wirtschafts- und Bildungspolitiker ernüchert fest, dass die deutsche Bildungslandschaft verödet war, dass es im internationalen Vergleich zu wenig Fachkräfte gab. Die politischen und wirtschaftlichen Motive lieferten die Anschubenergie für die großen Bildungsreformen der Sechziger- und Siebzigerjahre. Am 17. März 1967 führten die Reformer einen völlig neuen Schulabschluss ein: die Fachhochschulreife.“

Der WDR-Hörfunk in einer Ankündigung zur Sendung „Zeitzeichen“.

Neues Infoheft

Das Immatrikulationsamt der Fachhochschule Lippe und Höxter hat ein neues Informationsheft herausgegeben. Es enthält wichtige Hinweise und Antragsformulare rund ums Thema „Einschreibung“. Weitere nützliche Kurz-Infos, etwa zur Verkehrsanbindung oder zum Wohnungsmarkt, sind ebenfalls aufgeführt. Das Heft kann über das Immatrikulationsamt angefordert werden: 05261 - 702 225.

Nachschlagewerk

Dem Rektorat stehen kostenlos die Ausgaben der Reihe „Jahresschau der Deutschen Industrie“ zur Verfügung, herausgegeben vom INDUSTRIESCHAU-Verlag in Darmstadt. Die Reihe ist jetzt auch auf CD-ROM erhältlich. Je ein Exemplar ist in der Bibliothek vorhanden. Die CD bietet, so der Verlag, einen „gründlichen Einblick in die Betriebsstruktur und das Produktionsprogramm der jeweiligen Industriegruppe“.

Notizen:

Fachbereich Produktion und Wirtschaft: Forstamt Lage unterstützt Dreharbeiten des WDR

Das WDR-Studio Bielefeld war für einen Tag Gast im Fachbereich Produktion und Wirtschaft, um über das in seiner Kombination wohl einzigartige Studienangebot Produktionstechnik, Holztechnik, Logistik und Wirtschaft zu berichten. Das 14-köpfige WDR-Team ging in dem Live-Beitrag für die Sendung Lokalzeit der Frage nach, wie die zukünftigen Ingenieurinnen und Ingenieure auf die Herausforderungen Berufsleben vorbereitet werden.

Einen wesentlichen Anteil hat die praxisnahe FH-Ausbildung, die in einem Praktikum des Studienganges Holztechnik deutlich wurde. Die Studierenden des ersten Semesters lernten vor laufender Kamera, wie aus Buchen- und Fichtenrundholz Bretter und Bohlen unterschiedlicher Qualität gesägt wurden. In Zusammenarbeit mit dem Forstamt Lage engagierte Prof. Reinhard Grell das mobile Sägewerk des Forstunternehmers **Roland Seidel** aus Schieder und verwandelte so den Platz vor dem Labor des Fachbereichs zum Rundholzlager. Es türmten sich Buchen und sogar ein Kirschbaum aus den Wäldern der Region um in unterschiedliche Bretter und Kanthölzer aufgetrennt zu werden. Das Forstamt Lage stellte das



Oberforstrat Ulrich Lammert (vorne) und Roland Seidel demonstrieren den Holzeinschnitt mit einem mobilen Sägewerk.

Holz zur Verfügung und unterstützte mit Oberforstrat **Ulrich Lammert** sowie dem Forstbetriebsbeamten **Johannes-Otto Lübke** die Veranstaltung um das gemeinsame Interesse der Forst- und Holzwirtschaft vor Ort zu stärken. Als untere Forstbehörde ist das Forstamt nicht nur Hüter des Waldes, sondern fördert auch die Holzverarbeitende Industrie. In diesem Zusammenhang

erlangt die FH Lippe und Höxter mit dem jungen erfolgreichen Studiengang Holztechnik besondere Bedeutung. Mit über 300 aktiven Studierenden hat sich der Studiengang zu einer der bundesweit größten Ausbildungsstätten für Diplom-Ingenieure Holztechnik entwickelt.

Wie eine aktuelle Studie zur Entwicklung des Aus- und Weiterbildungsbedarfs in der Holz- und Möbelindustrie NRW zeigt, wird ein zunehmender Bedarf an Fachkräften und ein gleichbleibender Bedarf an Führungskräften und Akademikern zu erwarten sein.

Diesem Bildungsauftrag wird die FH Lippe und Höxter mit ihrer praxisnahen Ausbildung im besonderen Maße gerecht.

r. grell

100. Zertifikat PROZESSMANAGEMENT

Lemgo (pm). Lernen, üben, wiederholen - und endlich die Früchte für die getane Arbeit ernten. Dieser Satz galt für 33 Studierende und Berufstätige, die Mitte Februar im feierlichen Rahmen ihr Hochschulzertifikat „Prozessmanagement“ erhielten. Sie verbrachten 14 Wochenenden in Kursen der Weiterbildung PROZESSMANAGEMENT in der FH Lippe und Höxter, um Fähigkeiten aus den Bereichen der Sozial- und Methodenkompetenz zu trainieren.

Kommunikation, Präsentation, Teamarbeit, Konfliktmanagement - dies sind nur einige der 16 verschiedenen Themen, die in dem Weiterbildungskurs angeboten werden. In den Wochenendkursen steht das Üben im Vordergrund, also das aktive Trainieren von Inhalten mit Feedback des Trainers und der anderen Gruppenmitglieder. So wird beispielsweise im Baustein Rhetorik die Aufgabe gestellt, eine Stegreifrede zu einem besonderen Ereignis zu halten. Auch die Prüfung wurde im Rückblick als sehr wertvoll erachtet, weil jeder Teilnehmer ein persönliches Feedback zu der Art seiner Präsentation bekommen hat.

„Es freut uns sehr, dass die Seminare so gut ankommen“, resümiert Claudia Mertens, Leiterin des Weiterbildungsangebotes PROZESSMANAGEMENT.



„zitiert“

„Wir müssen als Hochschullehrer unseren Studierenden besser vermitteln, dass sie mit ihrer individuellen Bildung ein Stück der Kultur unseres Landes darstellen und dass das ein hoher Auftrag ist, dem man gerecht werden sollte: 'Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit.'“

Ich halte es für wichtig, das Angebot an Bildungsbausteinen, nennen wir sie Weiterbildungsangebote oder nicht, an unserer Hochschule in möglichst großem Umfang bereitzuhalten und möchte bei den Studierenden dafür werben, dass diese Angebote auch entsprechend wahrgenommen werden.“

Rektor Prof. Tilmann Fischer: „Gedanken zur Weiterbildung“, vorgetragen anlässlich der Übergabe der Zertifikate „Prozessmanagement“ am 14. 2. 2003.

Termine:

Freitag
23. Mai:

Tag der
offenen Tür
in Lemgo

Infos aus
erster Hand,
Unterhaltung
und gutes
Essen...

...mehr über's
Programm in
diesem Heft auf
den Seiten
16 und 17.

Freitag & Samstag
20. & 21. Juni:
FESTVERANSTALTUNG
25 Jahre
Fachbereich
Landschafts-
architektur &
Umweltplanung
in Höxter

Donnerstag
12. Juni
Hörsaal 944/945
16.00 Uhr:
Verleihung des
**Dr. Oetker-
Preises**
Fachbereich
Lebensmittel-
technologie
Eintritt frei



Praxisnah, international: zum Beispiel das Studium der Elektrotechnik an der Fachhochschule Lippe und Höxter.

Die Leitsätze der Fachhochschule Lippe und Höxter:

- :Wir bieten Qualität in Lehre, Forschung und Entwicklung.**
- :Wir treiben ständig unseren Verbesserungsprozess voran.**
- :Wir arbeiten zusammen - auch für andere erkennbar.**
- :Wir sind initiativ und leistungsorientiert.**
- :Wir arbeiten kundenorientiert und wirtschaftlich.**
- :Wir sind eine regionale Hochschule und haben eine überregionale Ausstrahlung.**
- :Wir schaffen eine attraktive Arbeits-, Studien- und Lebensatmosphäre.**

Gremienwahlen am 11. Juni:

In diesem Semester stehen die Wahlen der studentischen Mitglieder für den Senat, den erweiterten Senat und die Fachbereiche sowie die studentischen Vertreterinnen für das Wahlfrauengremium an. Die Wahl findet am 11. Juni statt.

Wahlvorschläge können bis zum 14. Mai abgegeben werden. Vollständige verbindliche Informationen sind den Aushängen an den Anschlagbrettern des Wahlvorstandes zu entnehmen.

Adressen:

**Fachhochschule
Lippe und Höxter**
Liebigstraße 87,
32657 Lemgo
Fon: 0 52 61 - 70 20,
Fax: 0 52 61 - 70 22 22
Internet: <http://www.fh-lippe-und-hoexter.de>

Abteilung Lemgo:
Fachbereiche
. Medienproduktion
. Lebensmittel-
technologie
. Elektrotechnik und
Informationstechnik
. Maschinenbau
. Produktion und
Wirtschaft

Abteilung Detmold
. **Fachbereich Architektur/ Innenarchitektur**
Bielefelder Straße 66,
32756 Detmold
Fon: 0 52 31 - 76 95 0,
Fax: 0 52 31 - 76 96 81
. **Fachbereich
Bauingenieurwesen**
Emilienstraße 45,
32756 Detmold
Fon: 0 52 31 - 76 95 0,
Fax: 0 52 31 - 76 98 19
**Fachbereich
Lebensmitteltechnologie**
**Studienrichtung Technologie der Kosmetika und
Waschmittel**
**Studienrichtung
Pharmatechnik**
Georg-Weerth-Straße 20,
32756 Detmold
Fon: 0 52 31 - 76 95 0 ,
Fax: 0 52 31 - 76 98 78

Abteilung Höxter
. **Fachbereich Technischer
Umweltschutz**
. **Fachbereich
Landschaftsarchitektur
und Umweltplanung**
An der Wilhelmshöhe 44,
37671 Höxter
Fon: 0 52 71 - 68 70,
Fax: 0 52 71 - 68 72 00